Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtbla.

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Anzeigenpreis. Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA 1./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 22 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 20. Februar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 55. Jahrg

Unterbrochene Verhandlungen in Burgos.

Was gibt es Neues?

— Der Führer eröffnete die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin mit einer die nächsten Aufgaben der Motorisierung umreißenden Rede.

— Die Kant-Kopernikus-Woche erreichte am Sonntag mit einer Rede Alfred Rosenbergs ihren Höhepunkt. Am Sonntag sprach Rosenberg über politische Zeitfragen.

— Der Reichsarbeitsminister hat eine neue Reichsgaragenordnung erlassen, die die Unterbringung von Kraftfahrzeugen regelt. Sie tritt am 1. April in Kraft und gilt zunächst nur für das Altreich.

„Den Unterredungen ist keine übertriebene Bedeutung beizumessen."

Am Sonnabend traf der französische Senator Bérard zu seinem zweiten Besuch in Nationalspanien in San Sebastian und am späten Abend in Burgos ein. Havas meldet aus Burgos:

Leon Bérard und seine Mitarbeiter Saint und Baraduc hatten am Sonntag eine lange Unterredung im Außenministerium mit dem Leiter der politischen Abteilung Jinez Vidal, dem Leiter der europäischen Sektion, Graf Casarojas, und mit dem Herrn Teixidor. Die Unterredung dauerte von 10.30 bis 14.05 Uhr. Anschließend erklärte ein Wortführer des Ministeriums: „Bitte beachten Sie — und ich werde ermächtigt, Ihnen dies zu sagen —, daß man sich davor hüten muß, diesen Unterredungen eine übertriebene Bedeutung beizumessen. Es handelt sich nicht um Verhandlungen, sondern um einen einfachen Austausch von Gedanken und allgemeinen Informationen, die die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Nationalspanien und der französischen Republik aufwerfen. Sie können im übrigen feststellen, daß die spanische Presse nicht davon spricht." Die französischen Vertreter werden ihre Unterredungen mit den gleichen spanischen Vertretern fortsetzen.

Vorübergehend abgebrochen.

Die französisch-nationalspanischen Verhandlungen sind vorübergehend abgebrochen. In einer Havasmeldung heißt es, man erfahre, daß Senator Bérard Burgos am Montag verlassen habe, um sich nach San Sebastian zu begeben, dort werde er vor seiner Abreise noch mit dem britischen Geschäftsträger Hodgson zusammentreffen. Nach Abschluß der Besprechungen mit den Beamten des spanischen Außenministeriums erklärte Senator Bérard, er glaube nicht, daß die Besprechungen vor Mittwoch wieder aufgenommen werden können. Mittwoch werde er erneut mit General Jordana zusammentreffen, der in der Zwischenzeit General Franco gesprochen haben werde.

Anerkennungen Nationalspaniens.

dnb. Außenminister Graf Jordana gab die De-jure-Anerkennung Nationalspaniens durch Polen bekannt.

Mit der Anerkennung Francos durch Uruguay ist die Zahl der ibero-amerikanischen Staaten, die Nationalspanien anerkannt haben, auf fünf gestiegen. Bei den übrigen vier handelt es sich um Peru, Salvador, Guatemala und Nicaragua.

Wie Havas aus Kairo meldet, hat die ägyptische Regierung beschlossen, die nationalspanische Regierung de jure anzuerkennen.

Die Regierung Estlands hat einen diplomatischen Agenten in Burgos ernannt. Damit werde Franco de facto anerkannt.

Nachdem die spanische Gesandtschaft in Bern dem Vertreter der Regierung Franco übergeben worden und der bisherige Vertreter Rotspaniens abgereist ist, hat der Bundesrat das vor einiger Zeit neu errichtete Genfer Konsulat der Volksfrontregierung polizeilich schließen lassen. Die Akten wurden versiegelt.

Deutschland führt im Skisport.

Glückwünsche des Führers.

Deutschland — die Weltmacht im Skisport! Das ist das Ergebnis der Skiweltmeisterschaften in Zakopane. Von elf Weltmeisterschaften fielen sieben an Deutschland, darunter zum ersten Male der Sieg im Spezialsprunglauf durch den Salzburger Bradl.

Der Führer hat Christl Cranz zu ihren bewunderungswürdigen Siegen bei den Ski-Weltmeisterschaften telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Ebenfalls hat der Führer Gustl Berauer zu seiner großartigen Leistung bei den Internationalen Ski-Weltmeisterschaften telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht sandte der Führer an den Kommandeur des Gebirgsjägerregiments 100, Bad Reichenhall, folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich spreche der Patrouille Ihres Regimentes zu ihrem Sieg im Militärpatrouillenlauf anläßlich der Ski-Weltmeisterschaften meinen Glückwunsch und meine besondere Anerkennung aus. Adolf Hitler."

Bei den Ski-Weltmeisterschaften gewann SA.-Sturmführer Helmuth Lantschner den Abfahrtslauf, desgleichen wurde der Obertruppführer Josef Bradl Weltmeister im Spezialsprunglauf. Beide Weltmeister sind Angehörige der SA.-Gruppe Alpenland. Auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen beförderte der Stabschef Lutze mit sofortiger Wirkung Lantschner zum Obersturmführer und Bradl zum Sturmführer. (Ausführliche Berichte in der Sport-Rundschau.)

Feierstunde des Kraftfahrsportes.

Erstmalige Verleihung des „Deutschen Motorsportabzeichens".

Die alljährliche feierliche Zusammenkunft der Männer des deutschen Kraftfahrsportes, die nach einem schon zur Tradition gewordenen Brauch am Tage nach der Eröffnung der Automobil-Ausstellung stattfindet, vereinigte auch diesmal wieder die Elite des Kraftfahrsportes mit führenden Männern der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Polizei, der Kraftfahrzeug- und der Zubehörindustrie sowie der Wirtschaft zu einer eindrucksvollen Feierstunde im Ufa-Palast am Zoo in Berlin. An der Spitze der ausländischen Ehrengäste sah man den Präsidenten des Weltverbandes der Automobilclubs, Vicomte de Rohan-Paris, und den Präsidenten des Weltverbandes der Motorradclubs, Graf Bonacossa-Rom.

Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung stand nach einer Ehrung der deutschen Automobil- und Motorradmeister des Jahres 1938 die erstmalige Verleihung des zur vorjährigen Automobilausstellung vom Führer gestifteten „Deutschen Motorsportabzeichens". 66 hervorragende Pioniere des deutschen Kraftfahrsportes aus den Reihen des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps, der Wehrmacht und der SS sowie DDAC-Angehörige, unter ihnen weltberühmte Namen wie Manfred von Brauchitsch, Rudolf Caracciola und Hans Stuck, konnten diese hohe Auszeichnung, die der Führer als Anerkennung für „hervorragende Leistungen und opferwilligen Einsatz" auf den Rennbahnen der Welt, beim Angriff auf Rekorde, auf Langstrecken- und Zuverlässigkeitsfahrten oder im Kraftfahrgelände gestiftet hat, in der I. Stufe in Gold aus der Hand des Korpsführers entgegennehmen. Weiteren 57 bzw. 167 Kraftfahrsportlern ist das Abzeichen in der II. und III. Stufe, d. h. in silberner und bronzener Ausführung, zuerkannt worden.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Reichsleiter Hühnlein, verknüpfte die Verleihung der Abzeichen mit einer Ansprache, in der er unter Würdigung der hervorragenden, in der ganzen Welt höchste Bewunderung erzielten Leistungen des deutschen Kraftfahrsportes das Ethos dieses wichtigen Zweiges des modernen Sportes charakterisierte. Den Abschluß der Feierstunde bildete die mit stärkstem Beifall aufgenommene Uraufführung der hervorragenden Ufa-Kulturfilme „Jungens, Männer und Motore" und „Sieg auf der ganzen Linie".

*

Am Sonnabendabend fand aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1939 im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Empfang für die aus dem Ausland und Inland in Zusammenhang mit der Ausstellung nach Berlin gekommenen Gäste statt.

Himmler in Warschau.

dnb. Einer Einladung der polnischen Regierung Folge leistend, traf Sonnabend früh der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler mit Oberstjägermeister Scherping, Oberjägermeister Menthe und seinem Chefadjutanten, SS-Oberführer von Alvensleben, zu einem Jagdbesuch in Polen in Warschau ein. Er wurde auf dem Bahnhof vom Chef der polnischen Polizei, General Zamorski, und dem Ministerialrat im polnischen Außenministerium Graf Kurnatowski begrüßt.

Reichsführer SS Himmler hat General Zamorski, Vizeministerpräsident Kwiatkowski, der den erkrankten Ministerpräsidenten General Skladkowski vertritt, und dem polnischen Außenminister Oberst Beck Besuche gemacht. Reichsführer SS Himmler reiste später nach Bialowice weiter, wo er an einer von General Zamorski veranstalteten Jagd teilnimmt.

Hearst contra Roosevelt.

Klarheit über Amerikas Ziele gefordert.

dnb. Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsverleger, beschäftigte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache mit der derzeitigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten. In schärfster Form kritisierte er die Politik des Präsidenten Roosevelt. Mit aller Klarheit erklärte Hearst, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wohl angemessene Maßnahmen zur Verteidigung des Landes unterstützen würde, daß sie aber eine selbstsüchtige Einmischung in überseeische Angelegenheiten ablehne. Amerika verlange eine unzweideutige Klarlegung der außenpolitischen Ziele. Diese Forderung sei das dringendste Gebot der Stunde.

Der republikanische Senator Nye, Mitglied des Militärausschusses des Senates, kritisierte in einer Rede vor dem Nationalen Republikanischen Klub Roosevelts Außenpolitik auf das schärfste.

Auch Holland kauft Waffen.

Seit einigen Tagen weilt eine Abordnung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium Verhandlungen über den Ankauf von Kriegsmaterial aufgenommen hat. Von seiten der holländischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motortorpedoboote, Flakartillerie sowie Maschinengewehre benötige. Der Marineattaché der Gesandtschaft erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne. Holland hat bereits vor längerer Zeit zahlreiche Flugzeuge für Niederländisch-Indien in USA gekauft.

Wie verlautet, bezahlen die Franzosen für jeden Douglas-Bomber 100 000 Dollar, während der Inlandspreis 60 000 bis 70 000 Dollar beträgt. Kriegsminister Woodring soll ausgesagt haben, es sei unmöglich, den Franzosen nur eine einzige Maschine vor dem 1. Juli zu liefern, da die Lieferungen an Frankreich mit Amerikas Programm für den Flugzeugbau kollidierten.

Geschäftskabinett in Belgien?

Umwandlung Belgiens in einen Bundesstaat gefordert.

dnb. König Leopold hat persönlich in die Verhandlungen zur Lösung der Ministerkrise eingegriffen, die seit elf Tagen anhält. Er hatte eine längere Unterredung mit den liberalen Parteiführern. Trotz der Bemühungen des belgischen Königs verweigern die Liberalen nach wie vor die Beteiligung an der Regierung. Der König hat daher Pierlot erneut beauftragt, die Bildung einer Zweiparteienregierung, bestehend aus Sozialdemokraten und Katholiken, zu versuchen. Pierlot erklärte am Sonntag, falls er keine Zweiparteienregierung zustande bringe, werde auf jeden Fall ein Ministerium gebildet, das sich Anfang der Woche der Kammer vorstellen werde. Aus dieser Erklärung entnimmt man, daß im Notfall die Bildung eines sogenannten Geschäftskabinetts mit Nichtparlamentariern geplant ist. Die liberale Partei hält an ihrem Standpunkt fest, daß sie der neuen Regierung das Vertrauen nicht erteilen werde, so lange die Affäre Martens nicht geregelt ist.

Die nationalflämischen Fraktionen der Kammer und des Senates haben eine Tagesordnung über die flämischen Kulturforderungen angenommen. Die Tagesordnung besagt, die Ereignisse der letzten Wochen hätten die unvermeidliche Notwendigkeit bewiesen, den belgischen Einheitsstaat in einen Bundesstaat umzuwandeln, um die Autonomie sowohl für Flamen wie Wallonen sicherzustellen. In Erwartung der Verfassungsrevision sei der Augenblick für alle Flamen gekommen, eine Einheitsfront zur Verwirklichung der Verwaltungstrennung zu bilden. Weiter wird verlangt, daß Grammens auf freien Fuß gesetzt wird.

Die neue Reichsgaragenordnung.

Umfassende Regelung für die Unterbringung von Kraftfahrzeugen.

dnb. Am 17. Februar 1939, am Tage der Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung, hat der Reichsarbeitsminister die neue Reichsgaragenordnung erlassen, die am 1. April 1939 in Kraft treten wird. Sie ist in ihrer Geltung zunächst auf das Altreich beschränkt. Ausdehnung auf die Ostmark und das Sudetenland ist aber vorbehalten.

Die Zunahme der Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr erfordert, daß die öffentlichen Verkehrsflächen für den fließenden Verkehr freigemacht und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden. Zu diesem Zweck wird in der Reichsgaragenordnung bestimmt, daß künftig bei der Errichtung von Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten oder bei Um- und Erweiterungsbauten, die den Wert solcher baulicher Anlagen erheblich steigern, Einstellplatz für die vorhandenen und zu erwartenden Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes und der Gefolgschaft auf dem Grundstück oder in dessen Nähe freigehalten wird. Es wird hiermit verlangt, daß die Kraftfahrzeuge da, wo sie regelmäßig längere Zeit stehen, also bei den Wohnungen und bei den Arbeitsstätten, außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen untergebracht werden. Die Laternengarage soll durch einen Einstellplatz auf dem Grundstück des Kraftfahrzeugbesitzers ersetzt werden. Es wird jedem Kraftfahrzeugbesitzer überlassen bleiben, ob er seinen Einstellplatz mit einem Schutzdach sichert, oder ob er auch eine Garage bauen will. Es besteht auch die Möglichkeit, die Einstellplätze und Garagen nicht auf dem Baugrundstück selbst zu schaffen, sondern sie in der Nähe gesondert oder auch als Gemeinschaftsanlage mit anderen Einstellplätzen und Garagen zusammen zu errichten. Diese städtebaulichen Fragen sollen künftig schon in den Bebauungsplänen für neu zu erschließende Baugebiete geklärt und einheitlich geregelt werden.

Die Bau- und die Betriebsvorschriften gründen sich auf die alte Reichsgaragenordnung. Sie werden aber nach dem heutigen Stande der Technik erweitert und vertieft und bringen erhebliche Erleichterungen, namentlich für die sogenannten Kleingaragen, deren Grundfläche 100 Quadratmeter nicht überschreitet. Es ist zu erwarten, daß dadurch eine wesentliche Verbilligung der Garagenbeschaffung eintreten wird.

Auch die Bestimmungen über den Einbau der Benzinabscheider wurde gelockert. Künftig sind Benzinabscheider nur noch da notwendig, wo bei Einstellplätzen oder Garagen Kraftfahrzeuge aus Tankanlagen mit Kraftstoff versehen oder mit brennbaren Flüssigkeiten gereinigt werden. So bringt die Reichsgaragenordnung eine umfassende Regelung für jegliche Unterbringung von Kraftfahrzeugen außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen, sei es regelmäßig oder dauernd in Garagen oder auf offenen oder mit Schutzdächern versehenen Einstellplätzen, sei es behelfsmäßig oder vorübergehend auf anderen unbebauten Grundstücksflächen oder in anderen Räumen. Unberührt bleibt die Regelung für das Abstellen von Kraftfahrzeugen auf den öffentlichen Verkehrs- und Parkflächen.

Sinnlos Betrunkene ins Konzentrationslager! Zwei Männer, die Freitag in den späten Abendstunden in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes in Berlin sinnlos betrunken und in menschenunwürdigem Zustande auf dem Fahrdamm lagen, wurden auf Veranlassung des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei festgenommen und auf vier Wochen einem Konzentrationslager zur Erziehung überwiesen.

Universitätsbibliothek 794
A 236

Rücktritt Krejcis.

Einer der intimsten Freunde Beneschs.

Mit der Demission des tschechischen Generalstabschefs Krejci, die am Sonnabend angeblich aus Gesundheitsgründen erfolgte, scheidet einer der intimsten Freunde Beneschs und aktiver Verfechter seiner Politik aus dem Amt. Die Ursachen seines Rücktritts liegen nach Ansicht unterrichteter Kreise vor allem in dem Entschluß der Regierung, das Offizierskorps einer gründlichen Neuordnung zu unterziehen. So würden bereits in den letzten Tagen sämtliche jüdischen Offiziere des tschechischen Generalstabes entlassen, die unter dem Benesch-Regime hochgekommen waren.

Polizei gegen Gajda.

Versammlung in Prag aufgelöst.

Am Sonnabend fand in Prag eine Versammlung der Gajda-Partei statt. Als bei Beginn die Rehabilitierung des bekanntlich seinerzeit von Benesch abgesetzten Generals Gajda gefordert wurde, schritt der Regierungsvertreter ein und löste die Versammlung auf. Der Saal wurde polizeilich geräumt, wobei es zu heftigen Polizeiattacken auf die Teilnehmer kam, von denen fünf verhaftet wurden. Gajda hat darauf an seine Parteiorganisation die Weisung erteilt, daß ihre Funktionäre sofort die Tätigkeit in der Nationalen Einheitspartei einstellen. Am Montag sollen Verhandlungen Gajdas mit der Regierung stattfinden. General Gajda will den sofortigen Rücktritt des Innenministers fordern, der Freimaurer sei.

Wieder Ausweisung eines Deutschen aus der Grenzzone.

dnb. Dem deutschen Volksgenossen Otto Klatt in Zdroje wurde, wie aus Posen berichtet wird, durch die Starostei in Samter unter dem 8. Februar 1939, zugestellt am 14. Februar 1939, der Ausweisungsbefehl aus der Grenzzone übermittelt. Volksgenosse Klatt soll seinen bisherigen Aufenthaltsort bis zum 1. März 1939 verlassen. In der Begründung heißt es, daß Klatt am 23. Dezember 1927 wegen illegalen Grenzübertritts bestraft worden sei und dies als Grund zur jetzigen Ausweisung aus der Grenzzone betrachtet wird. Der vorliegende Fall ist besonders deshalb als tragisch zu bezeichnen, weil Volksgenosse Klatt der einzige Ernährer seiner 68jährigen Mutter und alleinige Bewirtschafter eines 38 Morgen großen Bauernhofes ist.

Wieder Kriegsmaterialtransporte nach Djibouti. Einige Blätter, darunter „Jour", melden neue Truppenverstärkungen und Entsendung bedeutender Mengen Kriegsmaterials nach Djibouti. So wurden an Bord des am Freitagabend aus Marseille ausgelaufenen Dampfers „Chenonceaux", kurz vor der um einige Stunden verzögerten Abfahrt des Dampfers beträchtliche Mengen verschiedensten „Materials" zur Verstärkung des Stützpunktes Djibouti übernommen. Außerdem gingen, wie es heißt, zur Begleitung dieses Materials 50 Soldaten und Unteroffiziere der Kolonial-Infanterie sowie 225 Senegalschützen an Bord, die vorher in Paris zusammengestellt und ausgerüstet worden waren.

Handelsminister Stanley und Überseehandelssekretär Hudson kommen nach Deutschland. Der englische Handelsminister Oliver Stanley und der parlamentarische Sekretär des Überseehandelsamtes, R. S. Hudson, werden sich, wie durch „Preß Association" bekanntgegeben wurde, im März nach Berlin begeben. Dieser Besuch steht im Zusammenhang mit den Besprechungen, die Vertreter des britischen Industrieverbandes mit Vertretern der Reichsgruppe Industrie über die englisch-deutschen Handelsbeziehungen haben werden.

Rosenberg über Kopernikus und Kant.

Kopernikus-Stiftung zur Förderung der Naturforschung von Göring begründet.

dnb. **Die Kant-Kopernikus-Woche der Königsberger Albertus-Universität erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer Rede Alfred Rosenbergs auf einer Feierstunde in der neuen Aula der Universität, zu der u. a. die führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht in Ostpreußen erschienen waren. Der Rektor gab bekannt, daß Generalfeldmarschall Göring auf Vorschlag des ostpreußischen Gauleiters Erich Koch eine Kopernikus-Stiftung begründet und als Anfangsbetrag die Summe von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt hat.**

Die zur Königsberger Tagung anwesenden Naturforscher haben in einer Adresse Vorschläge über die Verwendung dieser Stiftung gemacht, die deutschen Naturforschern die Möglichkeit geben soll, über die Tagesaufgaben hinaus an der Erforschung der großen Zusammenhänge zu arbeiten. Unter den Unterzeichnern der Adresse befindet sich u. a. der Altmeister der deutschen Physik Geheimrat Planck, der ebenfalls an der Königsberger Tagung teilnahm. Im Rahmen der Kopernikus-Stiftung sollen alljährlich am Geburtstage von Kopernikus, dem 19. Februar, deutsche Naturforscher für besondere Leistungen durch Preise ausgezeichnet werden.

In seiner Rede führte Reichsleiter Rosenberg aus, daß die nationalsozialistische Bewegung in sich die Verpflichtung fühle, der bahnbrechenden Genies stets in Ehrfurcht zu gedenken. Was sich durch die Taten von Kant und Kopernikus vollzogen habe, sei so revolutionär, daß sich heute ihre Wirkungen noch nicht endgültig überblicken lassen. Denn auch heute noch wirkten jene geschichtlichen Weltbilder und Weltanschauungen nach, die bereits überwunden seien.

Eine Kundgebung in Königsberg.

Versagen der Kräfte der Vergangenheit. — Die Neugestaltung Europas.

dnb. **Zum Abschluß seines Besuchs in Königsberg sprach Rosenberg am Sonntagabend in einer Massenkundgebung der NSDAP. in der KdF.-Halle, dem größten Saale Königsbergs, der bis zum letzten Platz gefüllt war.**

Rosenberg gab, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, eine glänzende Darstellung der weltanschaulichen und politischen Kräfte in Vergangenheit und Gegenwart. Er kennzeichnete mit souveräner Überlegenheit die innere Unwahrhaftigkeit des politischen Katholizismus und die Zusammenarbeit der Prälaten mit dem atheistischen Marxismus. Eingehend beschäftigte sich der Reichsleiter auch mit der Judenfrage. Er betonte unter starkem Beifall der Versammlung, daß ein Nachgeben in dem vom Weltjudentum entfesselten Kampf uns nicht als Vernunft und Stärke, sondern als Schwäche ausgelegt werden würde. Die Judenfrage werde für uns erst dann gelöst sein, wenn der letzte Jude Deutschland verlassen habe.

Zur Frage der evangelischen Kirche betonte der Reichsleiter, es sei ein Ehrentitel der evangelischen Kirche, daß sie in den Jahrhunderten der Entwicklung des preußischen Staates mit den preußischen Königen marschiert sei. In den Schicksalsstunden von 1918 sei sie jedoch gelähmt gewesen und 1933 habe sie die Chance verpaßt, ihrer Tradition entsprechend auch jetzt mit den besten Kräften Deutschlands zu gehen. Statt dessen habe sie Vorbehalte gemacht und sich in Fraktionskämpfen zersplittert. Die NSDAP. trage daran keine Schuld und sie habe auch nicht die Absicht, sich an diesen inneren Kämpfen der verschiedenen Kirchengruppen zu beteiligen.

Bereits zu Beginn seiner Rede hatte Rosenberg zum Versagen jener Kräfte Stellung genommen, die in der Vergangenheit Träger des Staates waren. Die Größe früherer preußischer Könige habe darin bestanden, daß sie sich als Vertreter der Gesamtheit fühlten und für die Einheit von Volk und Staat eintraten. 1918 habe der letzte Kaiser diese Tradition verlassen. Er habe seinen Abgang mit dem Wunsch begründet, Blutvergießen zu vermeiden, und habe damit zu erkennen gegeben, daß er sich nur noch als Vertreter eines Teiles seines Volkes fühlte. Mit diesem symbolischen Akt sei die Monarchie ins Grab gesunken, aus dem sie nicht mehr wieder zu erwecken sei.

Rosenberg schloß seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die Neugestaltung Europas: Wieder sei Deutschland gegenüber der bolschewistischen Weltgefahr der erste Eckpfeiler des europäischen Kontinents. Die deutschen Kanäle, die den Ostseeraum mit dem Donaubecken und dem Schwarzen Meer verbinden, seien die Zeichen der Neuordnung im europäischen Osten. Alfred Rosenberg schloß mit der Hoffnung, daß auch die Völker des Ostens sich vom Finanzimperialismus des Westens befreien und ihre europäische Sendung erkennen.

Neue Aktion der DAF.

„Jeder hilft bei der Betriebsgestaltung".

dnb. **Mit einem Großappell im Berliner Sportpalast wurde am Freitagabend eine neue Aktion der Deutschen Arbeitsfront eröffnet, die sich an jeden schaffenden deutschen Menschen wendet. Die verkündete Parole „Jeder hilft bei der Betriebsgestaltung" wird in den kommenden Wochen und Monaten in jeden, auch den kleinsten Betrieb hineingetragen werden mit dem Hauptziel, dem brennendsten Problem des deutschen Wirtschaftslebens, dem Mangel an Arbeitskräften wirksam zu begegnen und die deutsche Wirtschaft zur Höchstleistung zu befähigen.**

Betriebsführer und Obmänner waren aus dem ganzen Reich nach Berlin zusammenberufen worden, um hier neben den verantwortlichen Männern der Betriebe der Reichshauptstadt aus berufenem Munde die Zielsetzung dieser Aktion zu erfahren. Der Leiter des Amtes für Berufserziehung in der DAF., Professor Dr. Arnhold, und der Gauobmann der DAF., Spangenberg, entwickelten die Grundsätze einer Betriebsgestaltung, die bei geringstem Kraftaufwand die höchstmögliche Leistung verbürgt. Eine neue Betriebsordnung werde die technischen und seelischen Hemmnisse im Betriebe beseitigen helfen, um die Höchstleistung mit geringstem Kraftaufwand zu erreichen. Der deutsche Betriebsführer muß dabei Vorbild und zugleich Kamerad sein.

Englisches Ost-Interesse.

dnb. **Die in London von „Yorkshire Post", deren Beziehungen zum Foreign Office bekannt sind, verbreiteten Gerüchte über einen vorgesehenen Besuch des polnischen Außenministers in der englischen Hauptstadt werden in den Warschauer politischen Kreisen weder bestritten noch bestätigt. Anscheinend liegt diese Reise nicht außerhalb des Bereiches des Möglichen.**

In diesem Zusammenhang ist auch die auffallende Aktivität bemerkenswert, die von englischer Seite seit einiger Zeit in Polen entfaltet wird. So fand z. B. unlängst in Warschau eine offizielle englische Gemäldeausstellung statt. Außerdem hielt das Vorstandsmitglied der englisch-polnischen Gesellschaft in London, Lord Derwent, in polnischen Städten Vorträge über englische Kunst. Weiter wird der Herzog von Kent noch im März zu einem Privatbesuch in Polen erwartet. Ferner traf vor einigen Tagen ein englisches Flugzeug nach einem fünfstündigen Ohne-Halt-Flug mit zwei Direktoren der englischen Flugzeuggesellschaft British Airways in Warschau ein. In der polnischen Presse wird seitdem der Hoffnung auf eine direkte regelmäßige Flugverbindung zwischen Warschau und London Ausdruck gegeben, die die jetzige Verbindung über Berlin um rund sieben Stunden verkürzen soll.

Die Zeitung „Evening Standard" will erfahren haben, daß die britische Regierung die Absicht hat, in absehbarer Zeit eine Handelsabordnung nach Sowjetrußland zu entsenden und daß im Anschluß daran politische Besprechungen zwischen Sowjetrußland und England geführt werden sollen. Am Dienstagabend habe Lord Halifax vor dem Auswärtigen Ausschuß des Unterhauses u. a. auch die Frage Sowjetunion angeschnitten und dabei erklärt: „Die Lage sei so, daß man englischerseits heutzutage Hilfe, von welcher Seite sie auch immer komme, nicht außer acht lassen könne." Diese Erklärung Lord Halifax' habe natürlich große Überraschung hervorgerufen.

Syrien will seine Selbständigkeit. Ministerpräsident Mardam Bey hat am Sonnabendmittag den Rücktritt des gesamten syrischen Kabinetts erklärt. Nach dem Rücktritt fanden in Damaskus riesige Kundgebungen statt. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Es bildeten sich große Demonstrationszüge. Fortgesetzt wurden Rufe gegen Frankreich ausgebracht. Immer wieder hörte man auch den Ruf: „Syrien den Syrern!"

Ausrottungsfeldzug gegen die Eiserne Garde. Seit Freitag läuft vor dem Bukarester Militärgericht ein Prozeß gegen 13 Angeklagte, die beschuldigt werden, bei der Herstellung von Flammenwerfern durch einen rumänischen Oberleutnant, der nach seiner Verhaftung Selbstmord beging, mitgewirkt zu haben. Die Angeklagten sind Anhänger der Eisernen Garde.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

21) (Nachdruck verboten.)

Möbius wußte, was das heißen sollte. Eben darum hatte er in der verflossenen Nacht Fluchtpläne geschmiedet, die ihm bei seinem gewohnten Pech nur Frau Hollwecks Dazwischenkommen vereitelt hatte. Mit dem großsprecherischen Direktor war nicht gut Kirschen essen, das hatte er seither von dem und jenem Kollegen erfahren. Ja, man sprach davon, daß kontraktbrüchige Angestellte über kurz oder lang von rätselhaften Unglücksfällen betroffen wurden. Also fügte er sich wieder einmal und warf sich der Hoffnung in die Arme, daß selbst eine kurze Spanne Zeit noch guten Rat bringen könne. Wie zum Beweis dafür und zu seiner großen Erleichterung trafen sie alsbald mit der übrigen Gesellschaft zusammen, die auf sie gewartet hatte. Ganz von selbst ergab sich eine Umgruppierung. Er atmete erleichtert auf, als sich Fräulein Feldmeier an die Seite des Direktors heftete und Gutrune ihm freundlich die Hand bot. Sie ging neben ihm weiter, und wieder überkam ihn das Gefühl der Geborgenheit, das er immer in ihrer Nähe empfand. Konnte ein Mensch es ihm verdenken, daß er seinem Herzen durch eine Aussprache Luft machte, und war es nicht nur natürlich, daß er seine Geschichte mit Rücksicht auf seine unschuldige Zuhörerin ein ganz klein wenig ummodelte?

Sie waren den anderen um ein gutes Stück voraus, als sie den Waldrand erreichten und in den bergan führenden Pfad einbogen. Jetzt erst kam es Gutrune zum Bewußtsein, daß sie mit Möbius ganz allein war, und sie fragte sich, ob sie recht getan, ihn solange anzuhören. Aber er tat ihr so leid; und nahm sie denn ihrem Kurt irgend etwas weg, wenn sie dem armen Menschen hier einige Teilnahme schenkte? Sicherlich nicht. Als sie es an der Zeit fand, auf die anderen zu warten, und daher auf einem Felsstück am Wege Platz nahm, ließ sie es auch geschehen, daß ihr Begleiter, seines hellen Sommeranzuges nicht achtend, sich zu ihren Füßen lagerte. Es konnte ja nicht lange mehr dauern, bis die anderen kamen . . .

Dem war auch so. Denn Frau Hollweck hatte sich bald von ihren schwatzenden und oft stehen bleibenden Gästen getrennt und war fürbaß geschritten, erst langsam, dann aber ihrem Temperament entsprechend, immer stürmischer, so daß Kurt, den sie an ihre Seite befohlen hatte, eben noch Schritt halten konnte. Wenn bei ihr gestern noch Zweifel über das Verhalten einer richtigen Schwiegermutter bestanden, so war heute Klarheit über sie gekommen. Wo sie das Glück ihres Kindes bedroht sah, gab es für sie kein Fackeln. Sie nahm sich also kein Blatt vor den Mund und ergoß über den etwas betretenen Kurt einen Schwall erregter Reden, aus denen dieser, als langsam und methodisch denkender Mensch, erst nach geraumer Zeit den Kernpunkt ihrer Anklage entnahm. Es war ein bißchen schwer für ihn, nun selbst zu Worte zu kommen und die Begebenheiten der Nacht zu schildern: wie er erst noch seinen Eltern Gesellschaft geleistet, wie man noch über den hübschen Abend gesprochen habe, wie er dann noch das Bedürfnis nach frischer Luft verspürt habe und am See auf und ab gegangen sei, bis von der Veranda aus die Frau Ministerialdirektor . . ."

„Du sollst diese Person nicht so nennen," zischte Gina, stehen bleibend. Kurt, der die Enthüllungen des gestrigen Abends nicht kannte, riß verständnislos die blauen Augen auf, bis ihm der Zusammenhang endlich erklärt wurde. Allmählich wurde es ihm nun deutlicher, weshalb sein Zusammensein mit ihr Frau Hollweck verdächtig erschienen war. Die Vorstellung, sein geliebtes Mädchen, wenn auch nur unbewußt, gekränkt zu haben, war ihm ebenso schrecklich als der Verdacht, er, ein Reichenbach, habe sich vielleicht vor Gott und den Menschen nicht ganz einwandfrei benommen; er schwor daher alle heiligen Eide, daß er Gutrune immer auf Händen tragen und sein Leben lang nur ihr gehorsamer Diener sein wolle, worauf sich seine Schwiegermutter endlich zufrieden gab und nun mehr ausgesöhnt in gemäßigtem Gleichschritt weiterwandelte. Sie wurden bald von einer anderen Gruppe eingeholt. Frau Gaedecke, wieder in unschuldsvolles Weiß gekleidet, kam angeregt plaudernd zwischen dem Polizeirat und Vater Reichenbach näher. „Wo bleibt denn schon wieder der Direktor?" fragte Frau Hollweck, die keine Lust verspürte, sich der Widersacherin anzuschließen. „Ich muß doch auf ihn warten. Gehen Sie, bitte, nur aufwärts weiter, immer dem Wege nach!" Und sie wies in die Richtung, die Gutrune und Möbius bereits eingeschlagen hatten. Frau Kitty, die sich ebensowenig nach ihrer Gastgeberin sehnte, eilte leichtfüßig weiter, der Polizeirat folgte ihr, während Herr Reichenbach mit seinem Sohn bei Gina zurückblieb, um in Geduld den Nachzügler abzuwarten, der noch immer außer Sicht war.

Es war nicht so sehr das körperliche Schwergewicht des Direktors schuld daran, als vielmehr die Last wichtiger Angelegenheiten, die eine Persönlichkeit von so überragender Bedeutung leider nie ganz abzuschütteln vermag, und von denen ein bescheidener Teil in Gestalt des grauen Fräuleins sich an seine Fersen geheftet hatte.

Es zeigte sich, daß Direktor Westhoff, wie so viele geschäftliche Kapazitäten, nicht frei von Pedanterie war. „Wenn Sie sich doch endlich abgewöhnen wollten, in Dinge dreinzureden, die Sie nichts angehen. Ich möchte die heillose Unordnung sehen, die daraus entstehen würde, wenn jeder meiner Leute in das Ressort seiner Nachbarn übergriffe. Sie bilden sich immer ein, daß Sie alles können. Ich habe Ihnen die Einfuhrabteilung übertragen, das ist eine sehr wichtige Sparte. Sie haben auch bis jetzt ganz gut und gewissenhaft darin gearbeitet, also bleiben Sie gefälligst dabei und geben Sie Ruhe."

Die graue Dame rückte ihm vertraulich näher. „Sie sagen ja selbst, daß Sie mit mir zufrieden sind. Also lassen Sie doch diesen albernen Möbius laufen. Ich verstehe gar nicht, wozu Sie ihn engagiert haben."

Westhoffs Stimme klang gereizt. „Ich habe es nicht nötig, vor Ihnen meine Maßnahmen zu rechtfertigen. Möbius hat mich enttäuscht, gewiß, und ich werde mich bald nach einem Ersatz für ihn umsehen müssen. Aber das kann ich Ihnen heute schon sagen: es wird wieder ein eleganter junger Mensch sein und keine alte Schachtel."

Die Augen des grauen Fräuleins funkelten giftig. „Sie wissen ganz gut, daß ich auch anders auftreten kann. Es gab eine Zeit, wo auch Sie mit meinem Aussehen recht zufrieden waren. Aber daran soll man Sie wohl nicht erinnern, Herr Direktor! Sie tun, als wären Sie immer ein großer Herr gewesen. Von der Zeit vorher sprechen Sie nicht gern, und wer etwas darüber weiß, ist Ihnen lästig!"

Westhoff blieb, die Arme in die Hüften gestemmt, vor ihr stehen und sah sie wütend an. „Daß man mir nicht ungestraft lästig fällt, könnten Sie wissen. Gewöhnen Sie sich Ihre ewigen Anspielungen ab, als ob weiß Gott was einmal gewesen wäre. Für Ihre Dienste sind Sie anständig bezahlt worden, und wenn Sie nicht dümmer sind, als ich Sie einschätze, so hat Ihr Bankkonto jetzt einen ganz guten Stand erreicht. Also lassen Sie mich in Frieden."

Fräulein Feldmeier wurde abwechselnd blaß und rot, und ihr Brotherr hätte vielleicht gut daran getan, ihren Gefühlen in diesem Augenblick etwas mehr Beachtung zu schenken. Doch kam kein Wort davon über ihre Lippen, denn auch ihrem Meister gegenüber übte sie die Verstellungskunst, der sie ihre großen beruflichen Erfolge verdankte. Auch jetzt war sie wieder ganz das bescheidene Fräulein, das entschuldigend in sich selbst zusammenkroch, als sie auf seine Rede erwiderte: „Sehr wohl, Herr Direktor!"

*

Selbst wer oft rastet, kommt doch einmal ans Ziel. So ging es auch den Gästen des Seehauses. Der Lagerplatz, den Frau Hollweck auserkoren hatte, fand ungeteilten Beifall. Es war eine hochgelegene Matte, von der man über eine Lichtung weg den freien Blick über den See und die welligen Vorberge genoß, während im Rücken der Hochwald aufstieg, dessen Ausläufer köstliche Schatten spendeten. Frau Gina ihrerseits erleichtert durch den Temperamentsausbruch gegen Kurt, war heute wieder ganz die charmante Wirtin. Ihr Picknick sollte und mußte natürlich ein Erfolg werden; sie kommandierte Krähuber herum, bis dem Braven ganz schwindlig wurde, und ruhte nicht, bis alles nach ihrem Willen geordnet war. Dann setzte sie sich zu Mariechen, um sich ihr zu widmen, und zuckte mit keiner Wimper, als diese ihren Entschluß billigte mit den freundlichen Worten: „Ja, bleiben wir hier und lassen wir die jungen Leute sich tummeln!"

(Fortsetzung folgt.)

Grundsätze für die weitere Motorisierung.

Der Führer eröffnete die Automobil-Ausstellung in Berlin — Kraftwagen kein Luxusartikel.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1939 wurde am Freitagmittag durch den Führer mit einer großangelegten Rede eröffnet, in der er von der Voraussetzung ausging, daß das Automobil kein Luxusgegenstand mehr ist, sondern in Zukunft noch mehr als bisher als notwendiger Bedarfsgegenstand zu werten ist. Die Eröffnungsfeier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie Dr. Almers. Nach ihm sprach Reichsminister Dr. Goebbels, worauf der Führer selbst an das Rednerpult trat. Der Führer hatte auf dem Wege zum Ausstellungsgelände zunächst in Begleitung von Korpsführer Hühnlein und Generaloberst Keitel die Front der aufmarschierten Motorstürme abgeschritten und die deutschen Meisterfahrer begrüßt. Durch das Spalier des NSKK, das von rund 20 000 Männern gebildet wurde, fuhr er dann zur Messehalle, in der sich etwa 2000 Ehrengäste versammelt hatten.

Die Eröffnungsrede des Führers.

dnb. Bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung hielt der Führer folgende Rede:

Zum siebenten Male habe ich die Freude, eine Ausstellung zu eröffnen, die einen Einblick gibt in das Schaffen einer der bedeutendsten Industrien nicht nur unseres Landes, sondern eines großen Teiles der Welt.

Seit Gottfried Daimler und Benz ihre ersten Versuche mit selbstbeweglichen Fahrzeugen unternommen haben, sind wenige Jahrzehnte vergangen. Und doch umschließen sie auf einer Reihe von Gebieten Umwälzungen von früher nicht vorstellbarem Inhalt und Ausmaß. Was der phantasievolle Karikaturist einst als witzige technische Übertreibung zeichnen zu können glaubte, ist von der schon heute erreichten Wirklichkeit weit zurückgelassen worden. Und nicht nur zu Lande hat die Motorisierung das Bild des Verkehrs verändert. Das Automobil schuf in seinem Motor zugleich die Voraussetzung für die Entwicklung der Fliegerei. Heute können wir allerdings feststellen, daß die Motore der Flugzeuge ihrerseits — ich möchte sagen — als Rückzahlung des ihnen einst gewährten Vorschusses ebenfalls befruchtend für den Motorenbau des Kraftwagens in einem oder anderem Fall gewirkt haben. Trotz des so unbestreitbaren Siegeszuges, den das Automobil seit langem in der Welt angetreten hat, liegt auch heute in einer solchen Ausstellung noch das gleiche Berauschende an Eindrücken und Wirkung, wie vor vielen Jahren. Die Jugend vor allem erliegt diesem Zauber. Sie erlebt den Triumph des Motors mit dem ganzen Temperament ihrer noch eindrucksfähigen heißen Herzen. Für die Katalogbestände der Ausstellung ist ihr Interesse vielleicht erschreckend, für die Zukunft der Motorisierung aber entscheidend.

Irgendwie nehmen daher jugendliche Völker zum Problem der Motorisierung eine besonders bejahende Stellung ein. Es ist dies auch ein Zeichen der frischen Kraft unseres eigenen Volkes, daß es sich mit richtigem Fanatismus jenen Erfindungen hingibt, die unserem heutigen Verkehr die Grundlagen und Gestaltung geben. Die Stellung des jungen nationalsozialistischen Deutschlands zum Problem der Motorisierung ist bekannt.

Das neue Reich hat sofort nach der Machtübernahme die praktischen Konsequenzen aus seinen inneren Auffassungen gezogen.

Wenn ich nunmehr in kurzen Feststellungen die Ergebnisse aufzeigen will, die dieser Einstellung und ihrer Auswertung zu verdanken sind, dann möchte ich eine Tatsache als für die Zukunft sehr entscheidend an ihre Spitze stellen.

Gewaltig gewachsene Konsumkraft Deutschlands.

Durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches ist es uns nicht nur gelungen, das Macht- und damit das Kraftbewußtsein des deutschen Volkes auf das Außerordentlichste zu steigern und es dadurch mit der wichtigsten Voraussetzung zu erfüllen, die gerade zum frischen Anpacken großer Aufgaben erforderlich ist, nein, es stieg damit auch die rein materielle Grundlage für einen weiteren erfolgreichen Ausbau vieler Produktionen. Wir Deutschen haben nunmehr mit den rund 80 Millionen Volksangehörigen in unserem Reiche eine so gewaltige Konsumkraft in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet vereint, daß sich daraus eine außerordentliche Verbesserung unserer technischen und kaufmännischen Produktionsbedingungen ergibt. Dies gilt in erster Linie für die Herstellung von Erzeugnissen, deren Preisgestaltung zwangsläufig gebunden ist durch den Umfang des unter allen Umständen möglichen Absatzes. So ist die Abnehmerbasis zum Beispiel für Rundfunkgeräte im heutigen Reich so groß geworden, daß wir damit in der Lage sind, dank des schon im Innern garantierten Massenkonsums die Produktionskosten wesentlich zu senken. Das gleiche gilt auch bei der Herstellung deutscher Filme usw. Der Kraftwagen aber wird in seiner Preisgestaltung überhaupt nur dann weltkonkurrenzfähig sein, wenn die Möglichkeit eines großen Serienbaues gesichert ist. Dies setzt unter allen Umständen einen ausreichenden eigenen Wirtschaftsraum voraus.

Durch die im Jahre 1938 erfolgte Schaffung Großdeutschlands ist in dieser Richtung nun ein entscheidender Schritt getan worden. Das deutsche Volk besitzt heute für seine Kraftfahrzeugproduktion einen eigenen gewaltigen Binnenabsatzmarkt, den restlos zu erschließen auch die kommenden Jahre ohnehin unsere erste Aufgabe sein wird.

Vom Führer gesetzte Ziele schon jetzt erreicht.

Diese Erschließung setzt allerdings einiges voraus. Es sind dies jene Forderungen, die ich anfangend in meiner ersten Ausstellungseröffnung im Jahre 1933 aufstellte und seitdem immer wiederholte. Sie können schon jetzt als zum Teil erfüllt angesehen werden.

1. Der Kraftwagen ist kein Luxusmittel, sondern Gebrauchsartikel. Dies erfordert nicht nur eine psychologische richtige Einstellung des Volkes zu ihm, sondern entsprechend dem auch eine Preisgestaltung, die es der breiten Masse des Volkes ermöglicht, dieses Verkehrsmittel zu erwerben und sich seiner zu bedienen. Für diese psychologische Umstellung unseres Volkes zum Kraftwagen hin ist in den letzten Jahren unendlich viel getan worden. Die Führung des Reiches und des Volkes war und ist — dies kann wohl von niemandem bestritten werden — kraftfahrfreundlich und hat auf zahlreichen Gebieten versucht, dieser ihrer Einstellung praktische Geltung zu verschaffen.

2. In der Preisgestaltung ist schon jetzt eine steigende Anpassung erfolgt an die allein in Frage kommenden breiten Käuferschichten mit den dadurch bedingten niederen Einkommensgrenzen. Was auf diesem Gebiete noch zu tun übrig bleibt, will ich am Ende meiner Rede kurz umreißen.

3. Es war notwendig, das Vertrauen des deutschen Volkes zum eigenen Kraftwagen zu steigern, denn es kann nicht bestritten werden, daß es noch vor wenigen Jahren, wenigstens in gewissen Kreisen, zum guten Ton zu gehören schien, besonders auf diesem Gebiet die Erzeugnisse der eigenen Arbeit geringer zu schätzen als fremde Waren. Es ist nicht zu verwundern, wenn unter solchen Umständen das Ausland erst recht keinen Anlaß hatte, den deutschen Kraftwagen seinerseits dann höher einzuschätzen. Hier schien mir vor allem der Sport mit seinen allgemein sichtbaren Höchstleistungen geeignet zu sein, das nationale und internationale Vertrauen in diese beste Qualitätsarbeit unseres Volkes wieder herzustellen. Tatsache ist, daß in wenigen Jahren die deutschen Sportwagen und Motorräder den überwältigenden Beweis erbracht haben von der einzigartigen Güte unserer deutschen Arbeit.

Zahlreiche wagemutige Fahrer haben unter Einsatz ihres Lebens, nicht toten Maschinen zuliebe, die Preise errungen, sondern zur Ehre der lebendigen deutschen Arbeit. Diese einer ganzen Welt sichtbaren Leistungen sind quittiert worden in unserem eigenen Volk, das auf seine nationale Automobilproduktion heute wieder grenzenlos stolz ist und von vielen Käufern aus Ländern außerhalb, die im deutschen Wagen heute einen guten Beweis für die Richtigkeit des eigenen technischen Urteils und wohl oft auch des Geschmackes erblicken. Somit hat auch auf diesem Gebiet die Wirklichkeit der Entwicklung der von mir einst vorgenommenen Zielsetzung schon jetzt entsprochen.

4. Es war meine Absicht, der ins Auge gefaßten Motorisierung jene Straßen zu bauen, die in der Zukunft allein geeignet sein konnten, diesen Verkehr zu bewältigen. Was das Reich auf diesem Gebiet geleistet hat, übertrifft alles Gewesene der Vergangenheit und Vorhandene der Gegenwart. Ehe noch ein Jahr vergangen sein wird, stehen dem deutschen Kraftwagenverkehr schon 4000 Kilometer Autobahn zur Verfügung und Zehntausende Kilometer verbesserter und in Ordnung gebrachter sonstiger Straßen. Gerade dieses Straßennetz wird aber auch nationalpolitisch gesehen mithelfen, das Gefühl der deutschen Volks- und Reichseinheit zu verstärken. Es sind dies nicht nur Wege des Verkehrs der Gegenwart, sondern im wahrsten Sinne Straßen in die große deutsche Zukunft.

5. Um diese Motorisierung von außerhalb Deutschlands gelegenen Faktoren unabhängig zu machen, wurde im Rahmen des Vierjahresplanes daran gegangen, eine eigene, vom Ausland unabhängige Rohstoffbasis zu schaffen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind schon heute nach wenigen Jahren wahrhaft gewaltige. Sie führten zum Teil auch zu umwälzenden neuen Erfindungen, deren überlegener Wert eine weitere Verwendung früherer Rohstoffe selbst dann ausschließen würde, wenn sie uns in Zukunft wieder unbegrenzt zur Verfügung stünden.

Drei große Aufgaben.

Beim Überblicken dieser Tatsachen, die ebenso große Erfolge beinhalten, finden wir als schlagendste Bestätigung die gewaltig gestiegene Produktionsziffer, den außerordentlich gehobenen Export, die Verbilligung zahlreicher Wagen und Motorräder und ihre ausgezeichnete technische Durcharbeitung. Die Ausstellung, die ich heute eröffne, wird Ihnen eine glänzende Bestätigung des vorgebrachten erbringen. Dennoch bleiben uns neben vielen kleineren oder mitlaufenden Aufgaben einige große noch zu erfüllen.

Beschränkung der Typenzahl.

1. Es ist verständlich, daß in der Zeit des schweren Ringens um den Absatz die einzelnen Fabriken in einer mehr oder weniger nervösen Unruhe den Markt und seine Bedürfnisse abzutasten versuchten und sich — wie ich es schon in meiner letzten Rede erwähnte — auf jedes erfolgversprechende Modell stürzten ohne Rücksicht auf die Zahl der mit der gleichen Type beschäftigten Fabriken und damit ohne Beachtung der dadurch letzten Endes für die einzelne Fabrik noch möglichen Größe der Serien.

So wurde die an sich in bestimmten Typen liegende denkbare Verbilligung durch die gegenseitige Konkurrenz wieder aufgehoben. Es war unter diesen Umständen weiter begreiflich, wenn in dem rücksichtslosen Kampf um den Kunden eine fortgesetzte Überspitzung der konstruktiven Entwicklung stattfand, die nur zu oft selbst den unwesentlichsten Neuerungen nachgab, einfach unter dem Druck des vermeintlichen Zwanges durch ein solches besonderes Entgegenkommen sich den wählerischen Kunden empfehlen zu müssen. Die Bedingungen, die nun zu dieser technisch und kaufmännisch unerwünschten Zeiterscheinung führten, gibt es heute nicht mehr. Die Aufgabe der deutschen Automobilindustrie ist es heute weniger, Kunden zu suchen, als vielmehr die vorhandenen Käufer zu befriedigen. Der Bedarf an Kraftwagen ist ungeheuer. Die Befriedigung dieses Bedarfes erfordert aber:

a) eine billige Preisgestaltung. Man kann dieser Bedingung auf die Dauer aber im erforderlichen Ausmaß nur dann genügen, wenn die Typenproduktion geordnet wird, d. h. wenn die einzelnen Firmen sich auf ganz wenige Typen einigen und beschränken, ja wenn im gesamten überhaupt eine Vereinfachung unseres Typenprogramms vorgenommen wird. Es ist wichtiger, die Gesamtzahl unserer Kraftwagenproduktion zu erhöhen, als das Typenprogramm im einzelnen bis ins unbegrenzte aufzusplittern und damit zwangsläufig die Gesamtproduktion zu erschweren oder gar zu senken.

b) Man wird diesem Erfordernis einer erträglichen Preisgestaltung aber weiter auch nur dann gerecht werden können, wenn die Gewichte der einzelnen, besonders in Massenserien herzustellenden Wagen wesentliche Senkungen erfahren. Jedes Kilogramm Stahl, das notwendigerweise an einem Automobil mitgeschleppt wird, verteuert nicht nur die Entstehung und damit Anschaffungskosten des Wagens, sondern auch die Kosten seiner Erhaltung. Es führt zum vermehrten Benzinverbrauch, zur verstärkten Abnutzung der Reifen und zur erhöhten Inanspruchnahme der Straßen. Darüber hinaus belastet ein Kraftwagen, der 3000 Kilogramm wiegt, und nur das schafft, was mit 2000 Kilogramm ebenfalls geleistet werden könnte, unsere Rohstoffbasis. Zwei solche Wagen nehmen einem möglichen dritten die materielle Voraussetzung einfach weg.

Ich habe Verständnis dafür, daß am Ende die Industrie aus eigenem zu einer solchen Ordnung ihrer Produktion nicht kommen konnte. Ich habe mich deshalb entschlossen, für die Durchführung dieser Gesamtaufgaben in Oberst von Schell einen Generalbeauftragten einzusetzen, der nunmehr im Rahmen des Vierjahresplanes die für alle Stellen bindenden Anordnungen gibt. Seine Tätigkeit hat schon jetzt zu außerordentlichen und erfolgversprechenden Ergebnissen geführt. Er wird in der Ausstellung 1940 zum ersten Mal seinen Rechenschaftsbericht abzugeben in der Lage sein.

Die daraus zwangsläufig kommende weitere Verbilligung unserer Kraftwagenproduktion wird sich auch im Auslandsgeschäft nur günstig auswirken.

Förderung des Volkswagens.

2. Als gewaltigstes reales Bekenntnis zu diesen Auffassungen hat der neue Volkswagen zu gelten. Den Bau seines Werkes mit höchster Energie vorwärts zu treiben, ist die Aufgabe der Berufenen. Es ist für mich nunmehr aber eine aufrichtige Freude, in dieser Ausstellung zum ersten Mal den Wagen selbst zeigen zu können. Sein genialer Chefkonstrukteur hat mit ihm dem deutschen Volk und auch der deutschen Wirtschaft einen außerordentlichen Wert geschenkt. Es wird nunmehr unsere Sorge sein, alle Bemühungen zu fördern, um in kürzester Zeit in die Massenproduktion eintreten zu können.

Vorkehrungen gegen Verkehrsunsicherheit.

3. Die nunmehr, und gerade durch den Volkswagen und die kommenden billigen Lastkraftwagen einkretende außerordentliche Verdichtung unseres motorisierten Verkehrs zwingt zu den umfassendsten Vorkehrungen gegen die Verkehrsunsicherheit.

Das deutsche Volk bringt zur Zeit in je sechs Jahren genau so viel Tote dem Verkehr als Opfer wie der deutsch-französische Krieg 1870 und 1871 im gesamten an Gefallenen gefordert hat. Dies ist ein unerträglicher Zustand. So sehr schon bisher gewisse wohltuende Wirkungen aus der Zusammenarbeit von staatlichen, Parteibehörden und dem Einsatz der Verkehrspolizei und NSKK.-Patrouillen feststellbar sind, so wenig können die Resultate für die Zukunft als befriedigend oder auch nur als tragbar angesehen werden. Es sind vor allem einige grundsätzliche Erkenntnisse und Pflichten dem gesamten deutschen Verkehr einzuprägen:

Wenn heute, sei es durch einen Lokomotivführer oder einen Weichensteller der Eisenbahn ein Unglück verschuldet worden ist, dann wird der Verantwortliche als gewissenloser, das Leben seiner Mitmenschen mißachtender Verbrecher angesehen und demgemäß auch bestraft. Wer im Kraftwagen fährt, trägt die gleiche Verantwortung nicht nur für sein eigenes Leben; denn das kann ihm vielleicht gleichgültig oder wertlos sein, sondern vor allem für das Leben seiner Mitmenschen. Wer damit aber leichtfertig umgeht, handelt verbrecherisch und gewissenlos.

Die Menschen, die die Nation jährlich um rund 7000 Tote, um 30 bis 40 000 Verletzte bringen, sind Schädlinge am Volk. Ihre Handlungsweise ist eine verantwortungslose. Ihre Bestrafung ist daher eine selbstverständliche, soweit sie nicht durch ihren eigenen Tod der Vergeltung durch die Volksgemeinschaft entzogen worden sind.

Es ist überhaupt keine Kunst, schnell zu fahren und dabei auch noch das Leben anderer zu bedrohen, sondern es ist eine Kunst, sicher, d. h. vorsichtig zu fahren. Unvorsichtigkeit und zu große Schnelligkeit sind meist identische Ursachen von Verkehrsunfällen. Es ist dabei nur traurig, zu wissen, daß ein großer Teil all derer, die den Kraftwagen benutzen, ohne weiteres die 10, 20 oder 30 Minuten Zeit zugeben könnten, die sie durch ihre Wahnsinnsraserei im glücklichsten Falle selbst auf weiten Strecken einzuholen vermögen.

Es ist hier eine Aufgabe gestellt für die sämtlichen mit der Erziehung des Kraftfahrers beauftragten Faktoren. Es ist darauf hinzuweisen, daß die neuen deutschen Straßen und besonders die Reichsautobahnen ihren Wert gerade darin besitzen, daß sie es dem Autofahrer ermöglichen, selbst bei geringen Spitzenschnelligkeiten einen hohen Durchschnitt zu erzielen.

Die Reichsautobahnen sind nicht, wie viele zu denken glauben, für 120 oder 140 Kilometer Spitzenschnelligkeit gebaut, sondern für — sagen wir — 80 Kilometer Durchschnitt.

Dieser wird aber schon möglich beim Einhalten von fast der gleichen Spitzenschnelligkeit. Das Ergebnis liegt dann auf großen Strecken heute noch immer wesentlich über der Fahrzeit unserer allerschnellsten Züge.

Grundsätzlich aber ist es überhaupt unnationalsozialistisch, seinen anderen Volksgenossen gegenüber rücksichtslos zu sein. Ich will daher heute an dieser Stelle die Erwartung aussprechen, daß besonders die Vertreter nationalsozialistischer Institutionen auch auf diesem Gebiet das sonst bloße Lippenbekenntnis zur Volksgemeinschaft in eine selbstverständliche Handlungsweise umsetzen.

Davon aber abgesehen ist es auch vom Standpunkt unserer nationalen Rohstoffwirtschaft sinnlos, mit einem Tempo zu fahren, das zum doppelten, ja drei- und vierfachen Reifenkonsum führt, und selbstverständlich auch den Brennstoff nur ungenügend ausnützen läßt. Die Höchstleistungen und Schnelligkeiten unserer Wagen werden im allgemeinen ohnehin durch unsere Rennwagen und ihre Fahrer und durch die für die Motorisierung Berufenen nachgewiesen und benötigen nicht der Bestätigung durch mehr oder weniger große dilettantistische Fahrkünstler.

Für diese und überhaupt alle übrigen Straßenbenützer hat der Grundsatz der Rücksichtnahme auf die Mitmenschen bestimmend zu sein, andernfalls die Volksgemeinschaft und der Staat auch ihnen gegenüber keinerlei Rücksicht kennen wird. Es muß unser aller Ziel sein, unser Land nicht nur zu einem Land des dichtesten, sondern vor allem auch des sichersten Verkehrs zu machen. Im Sinne der Erhaltung dieser Verkehrssicherheit ist der Staat auch entschlossen, verbrecherische Elemente, Autofallensteller, Droschkenräuber und Mörder unbarmherzig zu vernichten und auszurotten.

Ich möchte nun den heutigen Tag wieder wahrnehmen, um all denen zu danken, die, sei es durch ihre Tüchtigkeit als Kaufleute, sei es durch ihre Genialität als Erfinder, Ingenieure und Techniker oder durch ihre hervorragenden Leistungen als Meister und Arbeiter beigetragen haben, unserer deutschen Automobil- und Motorrad-Industrie nicht nur die innere Bedeutung, sondern auch ihren Weltruf zu erringen. Das deutsche Volk kann heute wahrhaft stolz sein auf die Wunderwerke einer Industrie, die in diesem Lande einst ihre ersten praktischen Versuche unternahm. Mit diesen gleichen Gefühlen erkläre ich die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939 in Berlin für eröffnet.

Sport-Rundschau

Der Salzburger Bradl entthronte Norwegens Springerkönig.

Deutschlands 7. Weltmeistertitel in Zakopane. — Gewaltige Bresche in die nordische Vorherrschaft geschlagen.

Auf der Krokiew-Schanze von Zakopane erkämpfte Deutschlands Skispringergarde vor 30 000 Zuschauern den größten Sieg der Weltmeisterschafts-Wettbewerbe. Der Salzburger Josef Bradl entthronte mit zwei Sprüngen von 80 Metern und 76,5 Metern Norwegens Springerkönige und verwies den Olympiasieger und früheren Weltmeister Birger Ruud, seinen alterprobten Kampfgefährten Arnold Kongsgaardu und Schwedens Spitzenkönner Sven Eriksson auf die Plätze. Der Sudetendeutsche Hans Lahr und Paul Krauß (Johanngeorgenstadt) als Siebenter und Achter vervollständigten den deutschen Triumph, indem sie den vorjährigen Weltmeister Asbjörn Ruud noch hinter sich ließen.

Unvergeßlich wie die olympischen Tage von Berlin werden uns die Skiweltmeisterschaften 1939 sein. Erfolggekrönt wie nie eine andere kehrte die deutsche Mannschaft zurück. Von elf Weltmeistern stellte Deutschland sieben und schlug damit eine gewaltige Bresche in die nordische Vorherrschaft der klassischen Prüfungen. Norwegen mußte sich mit einem einzigen Titel begnügen, Schweden ging ganz leer aus. Finnlands Läufergarde war zweimal erfolgreich und einen Titel sicherte sich die Schweiz.

Eisig wehte der Wind von den Bergen der Hohen Tatra, die Sonne kam nicht gegen ihn an. Doch keinem der 30 000 Zuschauer wurde es bewußt, wie kalt es war, so sehr waren sie alle in den Bann des großen Geschehens auf der Krokiew-Schanze gezogen. Fieberhafte Vorbereitungen wurden getroffen, um die vereiste Schanze sprungsicher zu gestalten. So zögerte sich der Beginn des denkwürdigen Kampfes hin, bis das gestreute Salz eingedrungen war. Am Beginn des nur zu zwei Dritteln freigegebenen Anlaufs harrten 46 (von 68 gemeldeten) Springern, die Elite Europas und der Welt, des Zeichens zum Beginn. Gustl Berauer verzichtete auf Wunsch des Reichsfachamtsleiters an der Teilnahme. Der Sudetendeutsche hatte seine Pflicht getan.

Als erster der aussichtsreichen Wettbewerber führte der Titelverteidiger Asbjörn Ruud seinen Sprung aus: 68 Meter, das war zu wenig. Unmittelbar hinter ihm sein Bruder Birger: 72,5 Meter in vorzüglicher Haltung, der schönste Sprung von allen. Unser Dresdener Paul Häckel bewältige 69 Meter.

Bradl sprang.

Niemand ahnte, daß er den Sprung sehen würde, der die Weltmeisterschaft entschied! Nach schneller Anfahrt schwang sich der Salzburger von der Schanze ab, stilrein und in vorzüglicher Haltung, kraftvoll mit den Armen schwingend, schwebte er durch die Luft und landete sicher und elegant bei 80 Meter. Keiner kam im ersten Durchgang weiter als er. Ausgezeichnet hielt sich Hans Lahr mit seinen 78,5 Metern. Nur einen halben Meter weiter kam Hilmar Myhra, der Bradl in Garmisch-Partenkirchen vor drei Wochen noch knapp bezwingen konnte. Hart setzte Hasiberger, unser Wehrmachtmeister, bei 68 Metern auf und verzichtete auf den zweiten Sprung. Aschenwald (Innsbruck) stürzte schwer, blieb einige Minuten besinnungslos, bevor er sich wieder erhob; auch er trat zum zweiten Durchgang nicht mehr an. Günther Meergans hatte nicht seinen besten Tag, sonst wäre er weiter als 66 Meter gekommen. Stanislaus Marusarz landete bei 74 Metern, Eriksson bei 78 Metern, Paul Krauß bei 76,5 Metern. Hans Marr erwischte den richtigen Augenblick des Abschnellens nicht und kam nur auf 65 Meter

Birger Ruud schaffte es nicht.

Dreizehn Stürze waren die Ursache, daß der Anlauf für den zweiten Durchgang um weitere fünf Meter verkürzt wurde. Die Spitzengruppe stand in großen Zügen fest. Die Aufmerksamkeit aller war auf Bradl, Eriksson, Birger Ruud, Kongsgaard und Hilmar Myhra konzentriert. Als erster von ihnen war Birger an der Reihe. Er mußte aufs Ganze gehen und gab in seinem 81,5-Meter-Sprung wirklich sein Bestes. Das war der weiteste Sprung des Tages und konnte den Titel einbringen. Kongsgaards 79 Meter sicherten einen der ersten Plätze.

Totenstille herrschte, als Bradl ansetzte.

Der Salzburger ließ sich durch Ruuds famose Leistung nicht aus der Ruhe bringen, er ging auf Sicherheit und stand 76,5 Meter. Hans Lahr erzielte 75 Meter, Paul Häckel 76 Meter, Paul Krauß 72 Meter, Hans Marr 75 Meter und Hilmar Myhra 76,5 Meter. Eriksson konnte sich mit 78,5 Metern behaupten.

Knapp, ganz knapp mußte die Entscheidung sein, und nur die Sprungrichter konnten auf Grund ihrer Wertung sofort feststellen, welches der Weltmeister und die weitere Reihenfolge war.

Die kleine deutsche Kolonie kannte vor Freude keine Grenzen, als das Ergebnis endlich verkündet wurde. Josef Bradl hatte es wirklich geschafft.

Lars Bergendahl

(Norwegen) gewann beim 50-Kilometer-Lauf in Zakopane überraschend vor dem Finnen Karppinen und wurde damit Weltmeister. (Schirner-Wagenborg-M.)

Fünf Zehntelpunkte lag er über Birger Ruud und wies die Note 224,7 auf. Dritter wurde Kongsgaard mit 223,1, der also Eriksson (222,2) noch hinter sich ließ, dann folgten Stanislaus Marusarz (219,5) und Hilmar Myhra (218,6). Hinter ihm, als Siebenter und Achter, wieder zwei Deutsche: Hans Lahr und Paul Krauß, die den Weltmeister des vergangenen Jahres auf den neunten Platz verwiesen. Zehnter wurde Paul Häckel. Damit bewies Deutschland, daß auch seine übrigen Spitzenspringer unendlich viel gelernt hatten. Vier Deutsche, vier Norwegen, ein Schwede und ein Pole, so lautete die Verteilung der ersten zehn Plätze!

Norwegen gewann den Dauerlauf.

Lars Bergendahl Weltmeister im 50-Kilometer-Lauf.

Endlich hat auch Norwegen jetzt in Zakopane eine Ski-Weltmeisterschaft gewonnen. Lars Bergendahl war es, der die lange Serie norwegischer Niederlagen unterbrach und im 50-Kilometer-Dauerlauf den stolzen Titel für seine Heimat gewann. Sein Sieg war nie gefährdet, selbst dann nicht, als ihn beim 37. Kilometer ein Bindungsbruch ereilte. Auf der nächsten Kontrolle nahm er Skiwechsel vor und war dennoch rund drei Minuten schneller als der Zweite dieses großen Rennens, der Finne Klaes Karppinen, der 3:00:27 benötigte. Bergendahls Zeit war 2:57:53. Der Norweger hat schon einmal einen Weltmeistertitel erobert, 1937 im 18-Kilometer-Lauf in Chamonix. Im vergangenen Jahr belegte er in Lahti in den 50 Kilometern den dritten Platz.

Die beiden Deutschen hatten gegen das starke Aufgebot der Nordländer nichts zu bestellen. Joseph Rehrl (Salzburg) wurde mit 3:37:46 Dreißigster und der Münchener Kern belegte in 3:37:51 den nächsten Platz. Als bester Mitteleuropäer erwies sich wieder einmal der Jugoslawe Franz Smolej, der mit 3:16:06 auf den 9. Platz gelangte.

Schlußfeier im Ski-Stadion.

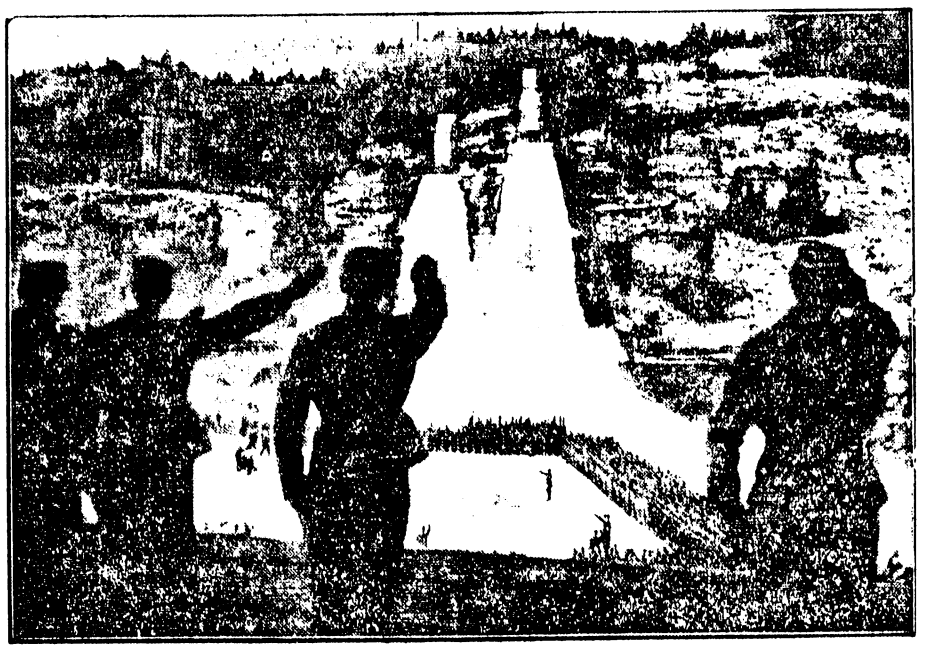
Mit einer eindrucksvollen Schlußfeier im Skistadion wurden die Weltmeisterschaften von Zakopane beendet. Scheinwerfer ließen die Anlage, als die Nacht schon hereingebrochen war, in hellstem Licht erstrahlen. Zum letzten Mal standen die berühmten Läufer und Springer der dreizehn teilnehmenden Nationen mit ihren Fahnen vor der Ehrentribüne in der Arena. Unter großem Beifall nahmen der Präsident der Fis, Major Östgaard (Norwegen), und der Präsident des Polnischen Skiverbandes, Minister Bobkowski, die Siegerehrung vor und händigten den erfolgreichen Teilnehmern die Ehrenpreise aus. Den Abschluß bildete ein Großfeuerwerk.

Weltmeister im Eisschnellauf wurde der Finne Wasenius mit 212,158 P. vor Europameister Berlinski Veitland (211,072 P.), dem Norweger Mathisen und dem entthronten Titelhalter Vallangrud-Norwegen. Unser Meister Wazulet trat in Helsinki am zweiten Tag, grippekrank, nicht mehr an. Max Stiepl behauptete sich in der Gesamtwertung als Neunter.

Toni Zeller, der Schlußmann der siegreichen Mannschaft der SA.-Gruppe Hochland I beim 5×8-Kilometer-Meldestaffellauf. — Toni Zeller gehörte außerdem zu der siegreichen Mannschaft, die am Sonntag im 18-Kilometer-Patrouillenlauf den Preis des Führers gewann. (Weltbild-Wagenborg-M.)

NS.-Winterkampfspiele 1939 in Villach.

SA.-Gruppe Hochland gewann Preis des Führers.



Blick auf das Stadion und die große Sprungschanze von Villach während der Eröffnungsfeier der NS.-Winterkampfspiele. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Bei strahlendem Sonnenschein stand am Hauptwettkampftag der NS.-Winterkampfspiele 1939 in Villach der 18-km-Patrouillenlauf mit KK.-Schießen um den Ehrenpreis des Führers zur Entscheidung. Die SA.-Gruppe Hochland, die bereits 1936 in Schreiberhau und 1938 in Oberhof erfolgreich war — nur 1937 hatte sich in Rottach-Egern der H-Oberabschnitt Süd dazwischengeschoben —, kam auch diesmal mit 1:26,21 Std. wieder zum Sieg und damit in den endgültigen Besitz der vom Führer gestifteten Trophäe. Mit der zweiten Mannschaft besetzten die Hochländer auch noch den zweiten Platz vor dem mit fast zwei Minuten Abstand folgenden H-Oberabschnitt Süd.

In der Klasse B, die nicht 18, sondern nur 12 km zu laufen hatte, war gleichfalls die SA.-Gruppe Hochland mit 1:09,02 Std. siegreich, bei den Flachlandmannschaften gewann die SA.-Gruppe Hessen.

Der H-Oberabschnitt Südost (Schlesien) kam im 18-km-Patrouillenlauf mit der 1. Mannschaft (1:39,47) auf den 8. Platz, mit der 3. Mannschaft (1:41,37) auf den 10. Platz von 25 Mannschaften, die das Ziel erreichten, während 27 gestartet waren. — Im 12-km-Patrouillenlauf finden wir die 1. Mannschaft der SA.-Gruppe Schlesien mit der Zeit von 1:12,33 Std. auf dem 9. Platz. Hier waren 40 Mannschaften gestartet, von denen 38 am Ziel eintrafen.

Köhler siegte im Sprunglauf.

Glanzvoller Abschluß der NS.-Winterkampfspiele.

Mit dem Spezialsprunglauf, dem einzigen Einzelwettbewerb der Veranstaltung, wurden die NS.-Winterkampfspiele 1939 in Villach abgeschlossen. Mehr als 20 000 Zuschauer auf den Tribünen und im weiten Umkreis der Schanze waren Zeuge der herrlichen Sprünge, die immer wieder zu Beifallskundgebungen herausforderten. Mit dem neuen Rekordsprung von 76,5 m im zweiten Durchgang gewann Köhler (H-Oberabschnitt Süd TW) bei Note 216,6 und einem 62er bei zuerst verkürztem Anlauf. Vom H-Oberabschnitt Südost konnten sich Knappe (8.) und Hollmann (10.) noch unter den zehn besten Springern plazieren. Knappe erreichte 57 und 66,5 m, Hollmann 58,5 und 66 m.

Auf der kleinen Schanze stand die Hitlerjugend im Kampf. Der Salzburger Hitlerjunge Kobotsch stand 48,5 und 46,5 m und erhielt als bester Springer die Note 125,5, die auch Hardwiger (Gebiet Klagenfurt) erreichte, doch mit 47,5 und 45,5 m an die Weiten des Siegers nicht herankam.

Eine Sekunde entschied zugunsten der Hochland-SA.

Nicht weniger als 60 Mannschaften stellten sich am Sonnabendmorgen in der Villacher Hubert-Klausner-Kampfbahn zur 5×8 km-Meldestaffel. Bei bedecktem Himmel — erst später brach die Sonne durch — fanden die 300 Läufer recht schnellen Schnee vor und so gab es in beiden Gruppen überaus gute Zeiten. Den schärfsten Kampf lieferten sich in der zuerst gestarteten Gruppe die SA.-Gruppe Hochland und die Ordensburg Sonthofen. Nichts spricht besser für den Verlauf des Ringens dieser beiden großartigen Mannschaften als die Tatsache, daß das Kennen erst auf den letzten 40 m der insgesamt 40 km messenden Strecke entschieden wurde. Die Hochland-SA. siegte in 2:33,01 mit der Mannschaft Schreiner, Wöhrle, Zahler, Mathias Wörndle und Zeller mit einer Sekunde Vorsprung gegen die Ordensburg Sonthofen, die Wimmer, Haselwanter, Solgadi, Lochbihler und Bach aufgeboten hatte. Den dritten Platz belegte der H-Oberabschnitt Süd mit Hering, Geiger, Seibold, Seeweg und Posentheimer in 2:34,23.

In dieser ausgezeichneten Konkurrenz bedeutet der 10. Platz der 1. Mannschaft der SA.-Gruppe Schlesien mit 2:43,04 Std. noch einen großen Erfolg. Noch besser schnitt die 1. Mannschaft des H-Oberabschnitts Südost (Schlesien) ab, die mit 2:39,32 Std. den 6. Platz belegte, während die 2. Mannschaft der schlesischen H mit 2:45,11 Std. auf den 18. Platz kam.

Preisverteilung auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Reichssportführer SA.-Obergruppenführer von Tschammer und Osten nahm abschließend auf dem festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz in Villach die Siegerehrung vor. Unter besonderem Hinweis auf die stolzen Erfolge unserer Spitzenklasse bei den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane haben auch die Großdeutschen NS.-Winterkampfspiele bewiesen, daß der Nachwuchs marschiert und wie stets und überall einsatzbereit ist.

Reichenhaller Jäger gewannen den Patrouillenlauf.

Von links: Obergefreiter Schaumann, Gefreiter Speckbacher, Oberjäger Zängl, Oberleutnant Gaum erzielten in der militärischen Prüfung bei den Ski-Weltmeisterschaften in Polen einen prachtvollen Erfolg und gewannen den von Marschall Rydz-Smigly gestifteten Ehrenpreis. (Schirner-Wagenborg-M.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 20. Februar 1939.

— **Der Stamm 3 Zobten im Bann 349 der HJ. und die Mädelgruppe 11/349 im BDM.** veranstalten am kommenden Sonnabend, den 25. d. Mts., im Saale der „Stadt Breslau" einen großangelegten Elternabend, um einmal den Eltern, den Lehrherren und Freunden der Jugend einen Blick in die vielseitige Arbeit zu gewähren, zum andern aber auch, um den Führern, Kameraden und Kameradinnen, die jetzt aus den Reihen der HJ. und des BDM. scheiden, einen würdigen und frohen Abschiedsabend zu bereiten. Die Darbietungen sind so mannigfaltig und abwechslungsreich und werden den Besuchern zeigen, daß weder Mühe noch Geld gescheut worden sind, um für den geringen Eintrittspreis von 40 Pfg. recht viel zu bieten. Sogar Handpuppenspiele aus Breslau sind für den Abend gewonnen worden, ausgezeichnete Boxkämpfe werden gezeigt und eine vorzügliche Tanzkapelle wird dafür Sorge tragen, daß auch deutscher Tanz in Frohheit alt und jung vereinen kann. Schon heute weisen wir auf diesen Abend hin und bitten alle, die ein Herz für die Jugend haben, an diesem nicht achtlos vorüber gehen zu wollen.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 20. Februar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 754,8 mm, gestiegen, gestern früh = 749 mm, Thermometer = — 1,8° C., Tieftemperatur nachts = — 3,0°, über der Erde = — 3,8°, Maximum gestern = +2,0°, Minimum = —1,5°, Boden = —2,4°, relative Feuchtigkeit = 83%, Wind = SW., St. 2, Bewölkung = 8/10 des Himmels bedeckt, grobe Schäfchen- und Schneewolken, Zug aus W., Fernsicht = 10 km, gestern Schneeschauer = 1,7 mm, Boden gefroren, teilweise mit Schnee bedeckt.

— **Der Bankverein zu Zobten am Berge, e. G. m. b. H.**, hielt am Donnerstag, den 16. Februar 1939 seine ordentliche Generalversammlung im Hotel „Zur goldenen Krone" in Zobten ab, in welcher der Geschäftsbericht über das 75. Geschäftsjahr der Genossenschaft vorgelegt wurde. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Drogeriebesitzer Willi Fischer, eröffnet, der die erschienenen Mitglieder begrüßte. Aus dem von dem 1. Vorstandsmitgliede, Herrn Kiwadowitz, erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1938 entnehmen wir, daß sich die Genossenschaft in dem vergangenen Jubiläumsjahr günstig weiter entwickelt hat. Von der zunehmenden lebhaften Geschäftstätigkeit zeugt die Steigerung der Umsatzzahlen und der Bilanzsumme. Der Umsatz, auf einer Seite des Hauptbuches, ist in 1937 von 10,7 Millionen auf 16,4 Millionen Reichsmark in 1938 gestiegen, also rd. um 33%. Die Bilanzsumme erfuhr eine Steigerung von rd. RM. 200 000,— und beträgt Ende 1938 RM. 2 007 986,—. Damit hat die Genossenschaft seit der Inflation wieder das erstemal mit ihrer Bilanzsumme die 2-Millionengrenze überschritten. Die anhaltende Steigerung der Einlagen auf Spar- und Depositenkonto beweist, daß der Bankverein nicht nur als Kreditgeber, sondern auch als Sparinstitut das volle Vertrauen der Bevölkerung der Stadt Zobten und ihrer Umgebung genießt. Die Einlagen sind in 1936 von 1,3 Millionen in 1937 auf 1,4 Millionen und 1938 auf 1,65 Millionen RM. gestiegen. Die Genossenschaft konnte in dem vergangenen Jahre allen an sie herantretenden Kreditwünschen, sofern sie berechtigt und vertretbar waren, genügen. Die stets vorhanden gewesene ausreichende Liquidität hat sich weiterhin verbessert. Am Jahresschluß waren folgende sofort greifbare Mittel vorhanden: Kassenbestand und Guthaben auf Postscheck- und Reichsbankgirokonto RM. 42 741,—, Bankguthaben RM. 145 049,—, Bestand an eigenen Wertpapieren RM. 357 087,—, Wechselbestand RM. 155 356,—, insgesamt also eine Liquiditätsreserve von RM. 700 233,—. An neuen Krediten wurden im Jahre 1938 insgesamt RM. 475 000,— ausgeliehen und die gesamten Ausleihungen an die Mitglieder der Genossenschaft betragen RM. 1,4 Millionen. Unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge, darunter 13 Todesfälle, hat sich der Mitgliederbestand um 13 Mitglieder vermehrt und die Mitgliederzahl beträgt am Ende des Jahres 1938 593 Mitglieder. In den wenigen Wochen des neuen Jahres ist erfreulicherweise ein Zuwachs von 16 neuen Mitgliedern zu verzeichnen, desgleichen haben die Einlagen im Jahre 1939 bereits um RM. 64 000,— zugenommen.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder werden mit RM. 226 425,— ausgewiesen. Die Reserven betragen RM. 81 290,— und sollen aus dem Reingewinn eine weitere Stärkung erfahren. Außerdem sind noch Rücklagen und Wertberichtigungsposten in Höhe von RM. 28 327,— vorhanden. Der erzielte Reingewinn beträgt RM. 19 321,— und es soll hiervon an die Mitglieder der Genossenschaft eine 5%ige Dividende gezahlt werden und den Reserven RM. 8625,— zugewiesen werden. Die Generalversammlung genehmigte diese Gewinnverteilung, so daß die gesamten Rücklagen der Genossenschaft nunmehr RM. 117 744,— betragen. Die vorgelegte Bilanz wurde von der Generalversammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die 3 statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, und zwar Herr Gutspächter Erwin Jaeckel, Herr Lehrer i. R. Carl Paul und Herr Gutsbesitzer Oswald Schwarzer, wurden durch die Generalversammlung wiedergewählt. Am Schluß der Versammlung dankten die Verwaltungsorgane den Mitgliedern für das bisher stets bewiesene Vertrauen und für die Mitarbeit und Förderung der Genossenschaft und gaben dem Wunsche Ausdruck, der Genossenschaft ihr Interesse auch weiterhin zuzuwenden zum Wohle unserer heimischen Wirtschaft.

Mit einem Dank an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dreifachem „Sieg-Heil" fand die Versammlung ihr Ende.

Die Regelung des Arbeitseinsatzes.

Eine neue Verordnung.

Um die Vorschriften zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, die bestehenden Verordnungen vom 22. und 30. Juni 1938 in einer einheitlichen neuen Verordnung vom 13. Februar 1939 zusammengefaßt.

Die neue Verordnung paßt sich den wachsenden Notwendigkeiten des Arbeitseinsatzes noch mehr als die bisherigen Verordnungen an.

Gleichzeitig hat sich der Beauftragte für den Vierjahresplan auf Grund der zunehmenden Verknappung an Arbeitskräften veranlaßt gesehen, die Bindung der Arbeitskräfte an den Arbeitsplatz fester zu gestalten. Hierdurch soll der volkswirtschaftliche und arbeitseinsatzmäßige Verlust, der sich aus einer zu großen Fluktuation ergibt, auf ein vernünftiges Maß beschränkt werden. Der Reichsarbeitsminister ist deshalb durch die neue Verordnung ermächtigt worden, aus besonderen staatspolitischen Gründen die Lösung von Arbeitsverhältnissen von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig zu machen. Der Reichsarbeitsminister wird von dieser Ermächtigung für die staatspolitisch bedeutendsten Wirtschaftszweige und Berufe Gebrauch machen.

Hohe Antragsergebnisse bei den öffentl. Lebensversicherunganstalten i. Januar 1939.

Im Januar 1939 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, zu denen die Schlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt gehört, 14 970 Anträge gestellt mit 46,40 Millionen RM. Versicherungssumme (gegenüber 13 245 Anträgen mit 27,41 Millionen RM. Versicherungssumme im Januar 1938 und 14 094 Anträgen mit 24,84 Millionen RM. Versicherungssumme im Januar 1937). Der Berichtsmonat zeigt sowohl in der Zahl der Anträge als auch in der Höhe der Versicherungssumme gegenüber dem Vergleichszeitraum in den Vorjahren ungewöhnliche Steigerungen, die vornehmlich auf die starke Zunahme der Handwerkerversicherungen zurückzuführen sind. Die durchschnittliche Versicherungssumme stellt sich für Januar 1939 in der Großlebensversicherung auf 4 314,— RM. und in der Kleinlebensversicherung auf 405 RM.

Rogau-Rosenau, 20. Februar. Die hiesige Kriegerkameradschaft von Lützow hielt am 12. d. Mts. im Kameradschaftslokal Müller ihren diesjährigen General-Appell ab. Derselbe wurde vom Kameradschaftsführer, Herrn Grafen von Pückler, eröffnet. In seiner Ansprache gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum Appell 84 Kameraden erschienen waren und die Teilnehmerzahl sich schon gebessert hat. Auch gab er bekannt, daß bei den Appellen in Zukunft ein Vertreter des Kreisverbandes anwesend sein will. Alsdann erfolgte die Verpflichtung von 12 neu aufgenommenen Kameraden. Nach Bekanntgabe der vom Reichskriegerbund verliehenen Bilder an die Mitbegründer der Kameradschaft, erhielten 8 Kameraden für 25 jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft das Jubiläumsabzeichen. Der bisherige Kameradschaftsführer, Ernst Teller, Michelsdorf, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Kameradschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste erstattete der Schriftwart seinen umfangreichen Jahresbericht für das Jahr 1938. So erwähnte er u. a. die 125-Jahrfeier der Lützower am 27. 3. und das Fest in Liegnitz, an welchem 36 Kameraden der hiesigen Kameradschaft teilnahmen. Am 16. 10. fand ein Appell statt, bei welchem der neue Kameradschaftsführer, Graf von Pückler, durch den Kreisführer, Oberleutn. Schulze eingeführt wurde. Vom Kameradschaftsführer sind folgende Kameraden in den Beirat bestellt worden: Als stellvertr. Kameradschaftsführer Schlosserm. Schröter, als Schriftführer früh. Gastwirt Müller, als Kassenführer Bauer Gustav Loche, als Propaganda-Obmann Amtsvorsteher Oswald Bertermann, als Schießwart Landwirt Oswald Walter, als Fechtwart Bauer Ernst Leder-Michelsdorf, als Kameradschaftspfleger Zugführer i. R. Hermann Schröter-Grunau. Hierauf gab der Schießwart die bisherigen Schießresultate bekannt. Die Kameraden haben trotz der mäßigen Beteiligung am Schießen 1 goldene, 5 silberne und 9 bronzene Nadeln errungen. Kamerad Loche trug nunmehr den Kassenbericht vor. Dem Kassenführer wurde für die ausgezeichnete Kassenführung vom Kameradschaftsführer herzlicher Dank gesagt. Der Kameradschaftsführer erwähnte in seinem Schlußwort, daß sich schon wieder mehrere neue Kameraden zum Beitritt gemeldet haben und so darf er wohl hoffen, daß die hiesige Kriegerkameradschaft beim nächsten General-Appell 200 Kameraden umfassen wird. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer Adolf Hitler und unser Vaterland sowie dem Gesange des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde der General-Appell geschlossen.

Klein-Kniegnitz, 20. Februar. Am 16. d. Mts. fand im Gasthaus Langer die Dienststunde der Freiw. Feuerwehr statt. Der Stellvertreter des Kreiswehrführers, Wehrführer Hoffmann-Reichenbach, nahm gleichfalls an dieser Dienststunde teil. Brandmeister Schmidt hielt einen Vortrag über Dienstgrade und Rangabzeichen bei den Feuerwehren. Wehrführer Hoffmann gab weitere Erläuterungen hierzu. Ferner berichtete er noch über verschiedene Dienstobliegenheiten der Wehren, besonders das Vorgehen mit der Gasmaske und die Behandlung derselben. In die Wehr wurden 2 neue Anwärter aufgenommen.

Klein-Kniegnitz, 20. Februar. Die Stellenauszüglerin Luise Gunder von hier beging kürzlich in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Mutter Gunder zählt zu den ältesten Einwohnern unserer Gemeinde. Möge ihr noch ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON ANNE STURM

30)

Sie standen in dem tiefen Schatten der blühenden Kastanien. Hier konnte man sie weder vom Haus noch von der Straße sehen. Sarow stellte den Geigenkasten rasch auf die Erde und zog Eva an sich. Aber sein Kuß konnte kaum ihr Ohr streifen, so rasch befreite sie sich.

„Sag bloß, was heute mit Dir los ist, Eva? Hast Du etwa prüde Anwandlungen?"

„Dummes Zeug. Ich werde Dich küssen, wenn ich Lust habe. Oeffentliche Leckereien sind mir widerwärtig. Ueberhaupt ist es das Recht der Frau, zu küssen, hat Nelly neulich gesagt. Also warte und frage immer erst an. Und nun komm zu Schottenhaml. Aber mein Eis bezahl' ich selber."

Am nächsten Nachmittag trafen sich Troll und Eva an der Untergrund Zoo, wo Troll auf seine Dame wartete, und gingen die paar Schritte bis zur „Barberina". Trotz des schönen Sommertages war der kleine Rokokosaal, der wie das Miniaturtheaterchen eines absoluten Fürsten anmutete, schon fast besetzt, und sie bekamen gerade noch eine der letzten Logen. Da Eva ihn noch einmal in die Garderobe beorderte, wo sie etwas vergessen hatte, so konnte er bei der Rückkehr sehen, wie allerliebst sie in dem Rahmen der Loge wirkte. Sie hatte ihren Handspiegel vor sich und puderte sich, eins der mondänen Bildchen, die der Spiegel der Welt tausendfach wiedergab.

„Schade," sagte er, als er sich setzte, „vorhin waren Sie hübscher."

„Also, Sie haben die Gnade, mich überhaupt hübsch zu finden."

„Reizend. Einer der niedlichsten Käfer, den ich je gesehen habe. Wenn Sie wollten, könnten Sie eine Schönheit werden."

„Brrrr — was für ein feierliches Wort. Aber da — hören Sie? Tango! Mein Lieblingstango; „Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären." Versuchen Sie Ihre Kunst."

Sie gingen hinunter, in den kleinen Tanzraum zwischen den Tischen. Er war nicht größer als ein Tablett. Sie tanzten. Die zärtliche Melodie wiegte sie. Sie hob den Kopf.

„Sie tanzen wirklich ausgezeichnet. Das hätte ich nicht gedacht. Ihr Vorschlag gestern mit der Wette war natürlich verrückt. Aber da" — der Lautsprecher warf die Worte des Schlagers über die Tanzenden — „das ist wie für uns bestimmt: wir wollen tun, als ob wir Freunde wären. Nehmen wir das zum Motto! Da meine Eltern in Sie verschossen sind, werden wir uns öfter sehen. Denn handeln wir nach Vorschrift. Wir wissen aber, daß wir eigentlich Feinde sind."

„Wie Sie wünschen. Der Tanz ist aus." Aber der Beifall war so stark, daß die Musik von neuem begann. „Schmalzig, aber schön."

Endlich gingen sie in ihre Loge.

„Wir wollen jeden Tanz genießen."

„Ich bin nur Ihretwegen hier."

„Und ich dachte, Sie seien ein Pedant."

„Ich! Ich bin bis über beide Ohren verliebt in das Leben. Seine mächtige Melodie saust und braust in mir. Sein Atem befeuert mich. Sein Kuß macht mich erschauern. Was wissen Sie und Ihre Freundinnen von dem großen Eros, der die Menschen zeichnet, die ihm gehören, und erhebt zu seinen seligen Höhen? Sie tändeln alle mit Ihrer Jugend. Wenn Sie sich heimlich küssen dünken Sie sich groß. Und so verschwenden Sie sich, verbrauchen ein Gefühl, das den Menschen nur ungeteilt als Letztes und Höchstes geschenkt ist. Die große Leidenschaft, die dahinfährt wie ein Sturmwind, vor der sich die Menschen beugen, um sich dann aufzurichten mit erhobenen Händen, als beteten sie die Sonne an, würde Ihnen und Ihren Freundinnen nur Furcht machen."

Sie hatte ihn angesehen, als er sprach. Nur bei der Stelle vom Küssen war es rasch um ihren Mund gezuckt. Aber sie antwortete ihm nicht. Und als ein Foxtrott einsetzte, gingen sie hinunter und tanzten, und jetzt machte sie dasselbe feierliche Gesicht wie die andern, die ihre Schritte mit der Miene des „penseur" von Rodin erledigten.

„Habe ich Ihnen mit meinem Lobgesang auf das Leben die Laune verdorben? Diese kleine reizende Bonbonniere paßt auch nicht für solchen Ernst, und Sie dürfen mich schelten."

„Sie denken nun gewiß, Sie haben mich überzeugt. Aber solch eine Leidenschaft denke ich mir furchtbar, wie schwarze Pocken! Mir ist so heiß geworden, daß ich denke, wir gehen fort."

Sie gingen nach dem Kaiserdamm zu, denn es war noch früh.

„Nun sind Sie also doch nicht mit mir zufrieden?"

„Oh, tanzen können Sie! So hat mich noch keiner geführt!"

„Ich bin auch kein Freund der modernen Tanzwut. Wenn sich die Menschen freitanzen könnten, sollte man ihnen das Vergnügen gönnen."

„Aber im übrigen gibt es doch recht viel, was Sie ihnen nicht gönnen."

„Es würde mir leid tun, wenn Sie mich mißverstanden hätten. Ich dachte nur an meine zukünftige Frau."

Stadt- und Landkreis Breslau.

Empfindliche Ordnungsstrafen wegen Preiserhöhungen. Die Preisüberwachungsstelle beim Regierungspräsidenten in Breslau hat sich veranlaßt gesehen, gegen drei Gastwirtschaftsbetriebe in Breslau wegen Erhöhung der Preise für Speisen und Getränke Ordnungsstrafen von 2000 RM., 3000 RM. und 10 000 RM. zu verhängen.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Der Präsident der Reichstheaterkammer in Schweidnitz.** Am Freitag weilte der Präsident der Reichstheaterkammer Körner, in dessen Begleitung sich Fachgruppenleiter Dr. Roennecke sowie der Landesleiter der Reichstheaterkammer Remmert befanden, in Schweidnitz. Im Rahmen einer Fachschaftsbesprechung wurden interne Fragen behandelt. Unter Anwesenheit von Oberbürgermeister Trenk und Bürgermeister Schoen wurden die Räume des Theaters besichtigt. Die Gäste fuhren dann weiter nach Bolkenhain.

= **Polizeilicher Wochenbericht.** In der Woche vom 11. Februar bis 18. Februar 1939 wurden 24 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften erteilt. In der Zeit vom 11. Februar bis 18. Februar 1939 meldete sich eine Person obdachlos.

= **Schwerer Unfall.** Am Donnerstag verunglückte der Arbeiter Karl Adler aus Goglau, der mit Abladen von Stroh in der Nähe des Niederstadt-Bahnhofs beschäftigt war. Beim Herausziehen eines Anhängers geriet Adler zwischen diesen und ein bei dem Abladeplatz stehendes Auto. Dabei wurde ihm der linke Arm gebrochen, außerdem erlitt er einige Kopfverletzungen. Adler wurde einem Krankenhaus in Schweidnitz zugeführt.

= **Diebstahl.** In der Nacht zum 17. Februar wurde aus einem Kellerschacht eines Fensters in der Tränkstraße 5 ein schmiedeeisernes Rost gestohlen.

= **95 000 Freikorpskämpfer-Urkunden ausgestellt.** In Ausführung des ihm im Jahre 1936 vom Reichsinnenminister erteilten Auftrages, den Freikorpskämpfern durch die Ausstellung einer Urkunde den Dank und die Anerkennung des Reiches dafür auszusprechen, daß sie freiwillig unter Einsatz von Leib und Leben das Deutsche Reich in schwerer Zeit verteidigt und geschützt haben, hat der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, die Ehrenurkunde insgesamt an 95 000 Freikorpskämpfern ausgestellt. Von den seinerzeit den Freikorpskämpfern verliehenen Auszeichnungen werden bekanntlich nur der Schlesische Adler und das Baltenkreuz anerkannt. Von den mit den Ehrenurkunden ausgezeichneten Freikorpskämpfern tragen 15 000 den Schlesischen Adler und 6000 das Baltenkreuz.

= **Richtige Ahnenpässe kaufen!** Bei den den Standesämtern zur Beglaubigung eingerichteten Ahnenpässen hat es sich in letzter Zeit mehrfach herausgestellt, daß Ahnenpässe in loser Blattform verwendet werden, die nicht zugelassen ist und die auch von den Behörden nicht beglaubigt werden darf. Die Ahnenpässe müssen so beschaffen sein, daß die einzelnen Blätter fest miteinander verbunden sind.

Domanze erhält ein BDM.-Landdienstheim.

b. **Domanze.** Im Gerichtskretscham fand unter der Leitung von Ortsbauernführer Pg. Hampel eine Besprechung wegen der Einrichtung eines Landdienstheimes statt. Es nahmen daran teil der Ortsgruppenleiter und Amtsvorsteher Pg. Rothe, als Vertreter der HJ.-Gebietsführung Pg Stolpmann, als Vertreter des Arbeitsamtes Pg. König, sowie die Ortsbauernführer der Umgegend und viele Bauern und Landwirte, die daran Interesse hatten. Damit die Stadtjugend in engere Verbindung mit dem Lande kommt und gleichzeitig der Mangel an Hilfskräften in der Landwirtschaft eine Aufbesserung erhält, soll hier in der früheren Försterei im April dieses Jahres ein BDM.-Landdienstheim eingerichtet werden. Für die Gemeinden Domanze, Schönfeld, Frauenhain und Guhlau wäre diese Einrichtung von besonderem Interesse.

= **Berghof.** Vom Staubeckenbau. Bis Ende Januar 1939 wurden beim Staubecken Berghof insgesamt 67 838 Tagewerke geleistet; in Arbeit standen 116 Arbeiter.

w. **Großmerzdorf.** Vom Standesamt. In der Woche vom 5. bis 12. Februar wurden gemeldet: Geboren: Roland Bruno Elsner als 3. Kind; Heinz Oskar Beer als 1. Kind. — Auf das Ehrenkreuz für Mütter gingen in der Gemeinde 23 Anträge ein.

db. **Esdorf.** Maul- und Klauenseuche. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im vorigen Frühjahr schnell vorübergegangen war, ist sie in unserem Dorfe neu ausgebrochen. Unter dem Viehbestande des Bauern Oskar Hoffmann ist die Seuche amtstierärztlich festgestellt worden. Das Gehöft ist Sperrgehöft, das Dorf ist zum Sperrgebiet erklärt worden.

St **Kreisau.** Der Vermißte endlich gefunden. Wir berichtete s. Zt., daß der Rentenempfänger Wilhelm Kusche aus Kreisau, Ortsteil Niedergräditz, vermißt wurde. Seit dem 19. Januar war er verschwunden. Alles Suchen war erfolglos. Die Annahme, daß K. in der Peile ertrunken sei, hat sich nun bestätigt. Am Sonnabend, 18. Februar ist der Tote von dem Volksgenossen H. Jung-Kreisau in der Peile gefunden worden, nicht weit von der Stelle, wo man s. Zt. die Mütze des K. gefunden hatte. Vermutlich war der Tote durch Draht und Wurzeln am Grunde der stark verschlammten Peile festgehalten worden. Die verschiedensten Gerüchte waren inzwischen über den Verbleib des Vermißten im Umlauf. Obwohl alles Suchen bisher erfolglos war, hatte es nun Bgn. Jung nochmals versucht, den Vermißten zu finden. Seine Bemühungen waren erfolgreich. Die Leiche wurde sofort am Sonnabendabend nach der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Kreisau überführt

Abschluß der Kulturwoche des gesamtschlesischen Raumes.

Zahlreiche Veranstaltungen umrissen noch einmal die kulturellen Aufgaben unserer Grenzprovinz.

In einer anderthalbstündigen Rede befaßte sich Gauleiter und Oberpräsident Wagner am Sonnabend auf einer Kundgebung der Gauwaltung Schlesien des NSLB. in Breslau mit den Fragen der Erziehung in der Schule, legte eindeutig die einzuschlagende Marschrichtung dar und zeigte auch die im Gau Schlesien überwundenen Mißstände auf Grund einer irrtümlichen Einstellung zu den Fragen der Erziehung in der Schule unumwunden auf.

Der Volkstumsabend „Fröhliches Schlesien"? rief am Sonnabendabend Tausende in die Jahrhunderthalle in Breslau. An der Feier nahm auch der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner teil. Dieser Abend war die Krönung der über 600 Veranstaltungen, mit denen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch kleine Städte und Dörfer Schlesiens an der Gaukulturwoche teilhaben ließ. Das ganze schlesische Volk nahm gleichsam, vertreten durch Gruppen aus allen Teilen Schlesiens und des Sudetengaues, darunter Trachtengruppen aus Troppau, Braunau und Neutitschein, an dieser Stunde in der Gauhauptstadt teil. An 2000 Mitwirkende zeigten vor Tausenden von Zuschauern eine Folge von Liedern, Spiel und Tanz, die jeder Monat des Jahres eigen hat, Andeutungen alten schlesischen Brauchtums im Jahresring, verbunden mit Brauchtumsformen, die die Gegenwart zu entwickeln beginnt.

In der Gauhauptstadt Schlesiens wurden die Veranstaltungen der Kulturwoche am Sonntag im Schauspielhaus mit einer Feierstunde abgeschlossen, die dem Liedschaffenden der jungen Generation gewidmet war.

Der Tag des Rundfunks.

Dem Rundfunk war am vorletzten Tage der Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes in Görlitz ein besonderer Tag eingeräumt. Zugleich erlebte die Stadt Görlitz mit der Tagung der Reichsrundfunkkammer, Landesleitung Schlesien, am Sonnabendvormittag im festlich geschmückten Bankettsaal der Stadthalle einen weiteren Höhepunkt der Kulturwoche. Nach Begrüßungsworten von Kreisleiter Jemar nahm Reichsamtsleiter Pg. Hans Kriegler das Wort, der insbesondere die Aufgaben in den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte, die der Rundfunk im vergangenen Jahre geleistet hat.

Der Tag des Rundfunks brachte nach der Vormittagstagung der schlesischen Rundfunkschaffenden mittags ein Werkkonzert aus einem Görlitzer Betrieb und dann als weitere Sendung aus der Stadthalle zu Görlitz, einen bunten Volkstumsnachmittag „Hier spricht Schlesien", der einen Querschitt aus dem Volks- und Brauchtum des schlesischen Kulturkreises darstellte.

Der „Tag des Rundfunks" der Gaukulturwoche des gesamtschlesischen Raumes fand seinen festlichen Ausklang in einem großen Sinfoniekonzert des durch Mitglieder vom Orchester des Breslauer Reichssenders verstärkten Orchesters des Stadttheaters Görlitz unter Leitung von Ernst Prade, das auch vom Reichssender Breslau übertragen wurde.

Ausklang der Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes bildete in Görlitz am Sonntagnachmittag im festlich geschmückten Saal der Stadthalle eine von der Kreisleitung Görlitz der NSDAP. veranstaltete kulturpolitische Kundgebung mit der Aufführung der Kantate „Segen der Erde" von Hermann Grabner und einer kulturpolitischen Rede von Gauleiter Frauenfeld.

Schlesische Komponisten in Liegnitz.

Die Tagung der schlesischen Komponisten begann mit einer Kundgebung im Volksbildungshaus, in der an Stelle des erkrankten Reichsfachschaftsleiters der Komponisten, Professor Dr. h. c. Paul Graener, der Landesleiter von Düsseldorf Pg. Erhard Krieger das Wort ergriff. Nachdem Pg. Krieger die Forderung nach einer stärkeren Beachtung der zeitgenössischen deutschen Komponisten hervorgehoben hatte, betonte er, daß man der jungen deutschen Komponistengeneration keinen Gefallen täte, wenn man jeden hoffnungsvollen Anfänger zur Unsterblichkeit proklamiere. Die Anerkennung müsse erarbeitet und erkämpft werden. Die Tagung, die durch den Landesleiter Schlesien der Reichsmusikkammer, Professor Behr-Breslau, eröffnet worden war, wurde durch ausgezeichnete Darbietungen des Liegnitzer Streichquartetts umrahmt. Oberbürgermeister Dr. Elsner gab seinen großen Rechenschaftsbericht über die kulturellen Leistungen der Stadt Liegnitz.

Die Tagung der Reichsmusikkammer in Liegnitz fand ihren Höhepunkt mit der festlichen Kundgebung im Städtischen Konzerthaus, deren Ausgestaltung bei der Sudetendeutschen Philharmonie lag. Mit herzlichen Begrüßungsworten wandte sich der Landesleiter Schlesien der Reichsmusikkammer, Prof. Hermann Behr, besonders an den Präsidenten der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Dr. Raabe, der eine Ansprache hielt.

Nach der erfolgreichen Erstaufführung von Otto Erlers Schauspiel „Thors Gast" gestaltete sich auch die zweite Festvorstellung zu einem vollen Erfolg. Die Oper „Enoch Arden" des jungen Essener Komponisten Ottmar Gerster wurde mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Im Rahmen der Großtagung der Landesleitung Schlesien der Reichsmusikkammer führten die schlesischen Chorkreisführer und Kreischoreister des Reichsverbandes der Gemischten Chöre am Sonntag unter Leitung von Chorgauführer Studienrat Benkel-Breslau in Liegnitz eine Arbeitstagung durch.

Als Abschluß der Sondertagung der Reichsmusikkammer veranstaltete im Rahmen der schlesischen Gaukulturwoche die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, Landesleitung Schlesien, am Sonntagnachmittag ein großes Volksmusikkonzert, an dem auch das Kammerorchester Saarau teilnahm.

Tagung der kommunalen Kulturbeauftragten.

In Anwesenheit sämtlicher kommunalen Kulturbeauftragten, der schlesischen Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte wurde in der Herzog Heinrich-Schule in Liegnitz eine Tagung durchgeführt, die als der Höhepunkt der ganzen Schlesischen Gaukulturwoche 1939 angesprochen werden muß. Mit der Berufung der Kulturbeauftragten hat bekanntlich seit einigen Jahren in den Gemeinden eine Entwicklung begonnen, die in der Sicherung und dem Ausbau der Theater, Chöre und Orchester, aber auch der bildenden Kunst und des deutschen Schrifttums bereits reiche Früchte getragen hat. Der Bedeutung der Veranstaltung entsprach das Aufgebot der Redner sowie der in Liegnitz vereinigten rund 200 Gäste aus Schlesien und dem Sudetenland. Außer dem Oberbürgermeister der Stadt Liegnitz Pg. Dr. Elsner, der einen großangelegten Rechenschaftsbericht über die Kulturarbeit der Stadt Liegnitz gab, ergriff noch der Landeshauptmann von Schlesien Pg. Adamczyk, der Beigeordnete des deutschen Gemeindetages Pg. Dr. Bennecke-Berlin und der Landeskulturwalter Schlesien Pg. Dr. Fischer das Wort.

Reichsschrifttumskammer in Trautenau.

Die Feierstunde des Buchhandels im Rahmen der Tagung der Landesleitung Schlesien der Reichsschrifttumskammer wurde am frühen Sonntagvormittag in der Deutschen Turnhalle Trautenau begangen.

Im Mittelpunkte des Tages der Landesleitung Schlesien der Reichsschrifttumskammer im Rahmen der Kulturwoche des Gesamtschlesischen Raumes 1939 stand am Sonntagvormittag die öffentliche Kundgebung im Städtischen Lichtspielhaus unter Mitwirkung des von Professor Kaiser-Arnau geleiteten Riesengebirgs-Sinfonie-Orchesters. Professor Dr. Cysarz machte Ausführungen zu der Stellung des Schrifttums der Gegenwart zum 19. Jahrhundert.

Nach einer weiteren Darbietung des Riesengebirgs-Sinfonie-Orchesters nahm noch kurz der Landesleiter Schlesien der Reichsschrifttumskammer, Hans Christoph Kaergel, das Wort. Mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer und den Nationalhymnen schloß die Kundgebung, die in der Geschichte des schlesischen Schrifttums bislang ohne Beispiel war. Am Vorabend hatte die Stadt Trautenau einen Begrüßungsabend veranstaltet.

Im Verlaufe der Tagung der Landesleitung Schlesien der Reichsschrifttumskammer wurden an die Gauleiter von Schlesien und des Sudetenlandes, Oberpräsident Wagner und Reichskommissar Henlein, sowie an den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Johst und an Regierungspräsident Krebs von Landesleiter Hans Christoph Kaergel telegraphisch Grüße und die Mitteilung von dem erhebenden Verlauf der ersten gemeinsamen Tagung von Dichtern und Buchhändlern des gesamtschlesischen Raumes auf befreitem sudetendeutschen Gebiet gerichtet.

Abschlußveranstaltungen im gesamtschlesischen Raum.

Als Abschluß der im Rahmen der gesamtschlesischen Kulturwoche in Troppau abgehaltenen Veranstaltungen gastierte Sonnabendabend die Schlesische Philharmonie aus Breslau im Dreihahnensaal.

Den Abschluß der Veranstaltungen der Gaukulturwoche in Braunau bildete ein Dichterabend mit Hans Christoph Kaergel. Nach Begrüßungsworten des Kreispropagandaleiters sprach Kaergel über „Unsere politische Sendung im Südostraum".

Auf seiner Konzertreise durch das Ostsudetenland weilte das Orchester der Schlesischen Landesmusikschule am Freitag in der am Fuße des Altvaters gelegenen alten Bergstadt Würbenthal. In der reichhaltigen Vortragsfolge waren die großen Meister der klassischen und romantischen Epoche vertreten.

Die seit jeher bestehenden engen kulturellen Beziehungen zwischen Troppau und Ratibor wurden am Sonntag durch den Besuch und ein Konzert von 200 Troppauer Sängern unterstrichen. Den Abschluß der Kulturwoche in Ratibor bildete die Kulturkundgebung im Grenzlandtheater. SS-Standartenführer Noatzke, der in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Abteilungsleiters im Reichspropagandaministerium Hans Hinkel sprach, verbreitete sich in seinen Ausführungen über das Verhältnis von Kultur und Kunst zur Volksgemeinschaft.

Im Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen hielt die „Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Volkskunde" eine Arbeitstagung ab.

Ein Volksdeutscher Abend, den der Reichsarbeitsdienst unter dem Leitgedanken „Deutsche Arbeit und Lied" in der Aula der Ostlandschule in Militsch durchführte, bildete hier den Beschluß der Kulturwoche.

Die Kulturwoche wurde in Hirschberg am Sonntag mit einer Morgenfeier der SA. geschlossen, die unter dem Leitwort „SA.-Appell Horst Wessel" stand.

Abschlußveranstaltung der Kulturwoche in Lauban war ein Gemeinschaftsabend, der von der Hitlerjugend, dem BDM., den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und dem Arbeitsdienst gestaltet wurde.

Das an Musiktradition so reiche Löwenberg war am Sonnabendabend Schauplatz eines musikalischen Höhepunktes im Rahmen der Veranstaltungen der Gaukulturwoche. Die 64 Mann starke Sudetendeutsche Philharmonie unter Leitung von Erich Klener war zu einem großen Festkonzert gewonnen worden, dem im Saal der Reichshalle eine große Zahl Zuhörer beiwohnte.

In Brieg bildete am Sonnabend ein Sudetendeutscher Abend, gestaltet vom Braunauer Thor, den Abschluß der Kulturwoche

Mit einer Großkundgebung der Kreisleitung der NSDAP. in der Exerzierhalle in Glogau wurde am Sonntagnachmittag die Kulturwoche für den Kreis Glogau beschlossen.

Aus Schlesien.

sc. **Strehlen.** Feuer vernichtete die Weizenernte von 60 Morgen. In der zum Rohdischen Besitz in Naß-Brockguth gehörenden 40 Meter langen und zehn Meter breiten massiv gebauten Scheune brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune vernichtete. Mit ihr verbrannten der Weizenertrag von 60 Morgen sowie die in der Scheune untergestellten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. — Jugendliche Diebe ermittelt. Seit längerer Zeit treiben in Strehlen jugendliche Spitzbuben ihr Unwesen. Jetzt gelang es der Polizei, drei 11- bis 14jährige Jungen zu ermitteln, die in Geschäften die verschiedensten Gegenstände gestohlen haben, die sie zum Teil veräußerten. Es ist die Unterbringung der Jungen in eine Erziehungsanstalt in Aussicht genommen.

sc. **Frankenstein.** Vater von 13 Kindern gewinnt 1000 RM. Ein zum Saatenmarkt gekommener Bauer aus Groschwitz kaufte in einem Gasthause ein Los der Reichslotterie des Winterhilfswerkes und gewann damit 1000 RM. Das Glück hat insofern den Richtigen getroffen, als der Gewinner Vater von dreizehn lebenden Kindern ist.

sc. **Glatz.** Hochzeit mit Hindernissen. In Albendorf (Bez. Breslau) im Heuscheuergebirge trug sich dieser Tage eine ergötzliche Geschichte zu. Dort war ein junges Brautpaar aus Oberschlesien erschienen, um sich trauen zu lassen. Doch dieser Wunsch konnte dem Brautpaar zunächst nicht erfüllt werden, weil die Trauzeugen nicht zur Stelle waren. Die beiden Zeugen und sämtliche Hochzeitsgäste waren nämlich nach Albendorf im Kreise Landeshut gefahren und harrten dort des Brautpaares.

sc. **Bad Altheide.** Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Straße zwischen Neuheide und Oberschwedelsdorf wurde der 64jährige Brunnenbauer Fischer aus Wallisfurth im Kreise Glatz in der Dunkelheit von einem Lastkraftwagen angefahren. Beim Sturz trug Fischer schwere Schädelverletzungen davon, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

sc. **Bad Reinerz.** Die Stadt übernimmt Kurhaus in eigene Regie. In der letzten Gemeinderatssitzung der Stadt Bad Reinerz stimmten die Gemeinderäte der Absicht der Stadtverwaltung zu, das Kurhaus in eigene Regie zu übernehmen, nachdem der mit dem bisherigen Pächter abgeschlossene Pachtvertrag am 31. März abläuft.

m. **Reichenbach.** Blumen — Gemüse — Fisch — Wild. Besonders der Blumenmarkt nimmt an Reichhaltigkeit und Farbenpracht zu. Der Verkehr war lebhaft und der Besuch recht rege. Es wurden folgende Preise notiert, die, wenn nichts anderes vermerkt ist, für ein halbes Kilo gelten: Eier Stück 11 Pfg., Landbutter 1,40 RM., Molkereibutter 1,60 RM., Weißkäse 20 Pfg., Rübensaft Liter 45 Pfg., Honig 1,30 RM., Tauben Paar 80 bis 90 Pfg., Huhn 1 RM., Gans 1,10 RM., Ente 1,20 RM., Kaninchen 85 Pfg., Reh 1,20 bis 1,40 RM., Hase 1,30 RM., Mohrrüben 10 bis 15 Pfg., Kohlrüben 8 Pfg., rote Rüben 10 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Zwiebeln 12 Pfg., Knoblauch 40 Pfg., Blattsalat Kopf 10 Pfg., Rapunze 80 Pfg., Rhabarber 60 Pfg., Meerrettich 80 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Blaukohl 12 Pfg., Welschkohl 15 Pfg., Blumenkohl Rose 25 bis 50 Pfg., Grünkohl 15 Pfg., Spinat 25 Pfg., Rettiche Bund 10 Pfg., Petersilie Bund 20 Pfg., Porree Bund 10 Pfg., Schnittlauch Bund 5 Pfg., Aepfel 40 Pfg., Apfelsinen 45 Pfg., Walnüsse 50 Pfg., Tomaten 50 Pfg., Bananen 45 Pfg., Zitronen Stück 5 bis 7 Pfg., Kürbis 5 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg., 5 Klgr 35 Pfg. Frische und geräucherte Fischwaren wurden preiswert angeboten

sc. **Köben.** In geistiger Umnachtung in die Oder gesprungen. Die Ehefrau des Rentenempfängers Schwietahl aus Köben war infolge geistiger Umnachtung an die Oder gegangen und an einer Buhne ins Wasser gesprungen. Der Vorfall wurde von dem Jungbauern Fritz Neumann beobachtet, der sofort an das Rettungswerk ging. Unter Einsatz seines eigenen Lebens sprang er ins Wasser und brachte die Lebensmüde ans Land. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der mutige Lebensretter hat schon mehrere Menschen aus der Oder gerettet, wofür ihm bereits die Rettungsmedaille verliehen worden ist.

sc. **Steinau.** Durch einen Tritt vom Rind den Fuß verloren. Der Bauer Oskar Neumann in Dahme wurde im Stall von einem Rind auf den Fuß getreten. Diese nur oberflächlich sichtbare Verletzung hatte solch schlimme Folgen, daß dem Bedauerlichen jetzt der Fuß abgenommen werden mußte.

= **Waldenburg.** Fleischer schließen um 18 Uhr. Ab Montag, den 18. Februar, ist die Verkaufszeit der Fleischereien im Stadt- und Landkreis Waldenburg neu geregelt. Die Fleischerläden sind künftig von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Der um eine Stunde frühere Ladenschluß soll auch den Angestellten der Fleischereien den Achtstundentag ermöglichen.

sc. **Sprottau.** Bei der Ahnenforschung den Vater gefunden. Der jetzt 30jährige Sohn einer Sprottauer Kreiseinwohnerin befand sich im Hinblick auf seine bevorstehende Hochzeit auf der Suche nach den Daten zum Ausweis seiner arischen Abstammung. Dabei entdeckte er unter den Nachlaßpapieren die Anschrift eines entfernten Verwandten seines Vaters, der vor Jahren sich von seiner inzwischen verstorbenen Mutter getrennt hatte. Dieser entfernte Verwandte wohnt in Sachsen und ermöglichte nun dem 30jährigen Heiratskandidaten, seinen Vater endlich persönlich kennen zu lernen.

= **Goldberg.** Tödlicher Sturz in die Deichsa. Als der Rentner und langjährige Kriegerkameradschaftsbote August Kindler in Pilgramsdorf in der Dunkelheit vom Botengang heimkehren wollte, mußte er nahe seiner Behausung über die vier Meter hohe Mitteldorf-Deichsabrücke gehen. In der großen Dunkelheit verfehlte er wohl das Brückengeländer und stürzte in die Deichsa. Mit einem Schädelbruch blieb er im seichten Flußbett tot liegen. Der Verunglückte stand im 71. Lebensjahr.

= **Bunzlau.** Tödlicher Hufschlag. Als die verwitwete Bauersfrau Anna Lorenz in Thomaswaldau ein Pferd abschirrte, wurde das Tier unruhig und schlug aus. Die Frau erhielt gegen den Leib einen starken Hufschlag, brach zusammen und starb an den inneren Verletzungen einige Stunden nach dem Unfall. Sie war 66 Jahre alt.

Drei tödliche Unfälle in der Grube.

= **Beuthen.** Auf den Beuthener Kohlengruben ereigneten sich mehrere tödliche Unfälle. In der Heinitzgrube in Beuthen wurde der verheiratete Füller Peter Kowalski aus Königshütte durch herabfallende Kohlenmassen erschlagen. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf unversorgten Kindern. In der Hohenzollerngrube in Schomberg wurde der 43jährige verheiratete Zimmerhäuer Karl Gawlik aus Beuthen verschüttet. Als man ihn freilegte, war er bereits tot. Hier stehen zwei unversorgte Kinder und die Witwe an der Bahre. In dem Gräfin-Johanna-Schacht in Bobrek-Karf wurde beim Kohlenfall der 34 Jahre alte Füller Smolorz aus Schlesiengrube in Polnisch-Oberschlesien schwer verletzt. Er starb im Knappschaftslazarett. Er hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

= **Neustadt OS.** Auf tragische Weise ums Leben gekommen. Am Dienstagabend verunglückte der Tischlermeister K. Vogler aus Schnellewalde, der als Gast in Buchelsdorf einer Hochzeitsfeier beiwohnte, auf tragische Weise tödlich. V. half im Flur einer Dame in den Mantel und wollte Platz machen, als jemand an ihm vorbei ging. Er trat dabei in eine Bierflaschen-Kiste und kam zu Fall. Unglücklicherweise stand gerade an dieser Stelle eine zerbrochene Weinflasche, in deren scharfen Spitze sich V. so schwer verletzte, daß er, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, auf dem Wege ins Neustädter Krankenhaus verblutete.

sc. **Hindenburg.** Hermann Göring Ehrenpate beim 10. Kinde. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat die Ehrenpatenschaft bei dem 10. Kinde des Ehepaares Paul Nowak in Hindenburg übernommen. Den Eltern wurde aus diesem Anlaß ein Patenbrief und ein Geldgeschenk durch einen Vertreter des Polizeipräsidenten in Gleiwitz überreicht.

Was bringt der Rundfunk

Reichssender Breslau.

Breslau: Donnerstag, 23. Februar.

6.10: Die Führerin im Reichsarbeitsdienst. 10.00: Volksliedsingen. Aufnahme. 11.45: Vordringliche Aufgaben des Bauernhofes.

12.00: Musik am Mittag.

16.00: Graz: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Gespräch mit Paula Busch. 18.00: Der Abschied des Raben Johann. 18.15: Froh und heiter. Schallpl. 18.50: Bei einem Preisträger im „Wettbewerb der Betriebe." 19.00: Märchen u. Lieder der Völker. Frankreich.

20.10: Konzert. In einer Pause 21.00: Der unwillkommene Freier. Erzählung aus Schumanns Leben von Josef Wittkowsky. 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. 22.25: Leipzig: Reichsmesse Großdeutschlands. 22.35: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Die Abwicklung der Getreideernte.

Preiszuschläge auch bei Weizen. — Lagerräume bereitstellen.

dnb. **Aus nationalpolitischen Gründen ist seinerzeit der Aufbau einer umfangreichen Brotgetreidereserve in Angriff genommen worden. Die große Ernte 1938 hat den Aufbau dieser Reserve stark beschleunigt. Es kann angenommen werden, daß das gesteckte Ziel bereits mit dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erreicht wird.**

Aus technischen Gründen kann die Aufnahme der noch bei Erzeugern und Verteilern befindlichen Ernteüberschüsse nicht in wenigen Wochen vor sich gehen. Um denjenigen, deren Getreide in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden, wird in einigen Tagen eine Verordnung ergehen, durch die auch beim Weizen Preisaufschläge in den Monaten März, April und Mai 1939, wie sie beim Roggen bereits durch die Getreidepreisverordnung vom 26. Juni 1938 festgesetzt sind, eingeführt werden, und zwar in folgender Weise:

Im März 1939 statt des Zuschlages von 15 *RM* nunmehr 17 *RM* je Tonne; im April statt 15 *RM* nunmehr 19 *RM*; im Mai statt 13 *RM* nunmehr 20 *RM* und im Juni statt 13 *RM* nunmehr 20 *RM*.

Die hierdurch entstehenden geringfügigen Mehrkosten werden nicht auf die Verbraucherschaft abgewälzt.

Den Mühlen soll ein angemessener Ausgleich für die höheren Einstandspreise durch entsprechende marktordnerische Maßnahmen geschaffen werden. Um die Geschäftsabwicklung und die Versorgung der Mühlen für die Zeit bis zur neuen Ernte zu erleichtern, wird die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Bestimmung, daß Getreideabschlüsse nur zwei Monate voraus getätigt werden dürfen, bei Roggen und Weizen aufheben und schon jetzt den Kontraktabschluß für die Monate Mai und Juni zulassen.

Die Weizenpreise ab 1. Juli 1939 werden durch die Verordnung zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1939/40 neu festgesetzt werden.

Es ergeht nunmehr die Aufforderung an Bauern, Landwirte, Genossenschaften und Landkaufleute, bei dieser Regelung alle geeigneten Lagerräumlichkeiten in den Dienst der Sache zu stellen, um die Reichsstelle für Getreide in den Stand zu setzen, die Restmengen unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten ordnungsgemäß vor Ende des Wirtschaftsjahres abzuwickeln.

Schlesisches Züchtertreffen in Sprottau.

Unter Beteiligung aus fast allen Kreisen Schlesiens wurde in Sprottau ein Treffen der schlesischen Schweine- und Rinderzüchter durchgeführt, mit dem eine große Zuchtviehversteigerung verbunden war. Die dabei erzielten Preise lagen bei den Schweinen und bei den Sauen zwischen 160 und 390 *RM*, die Durchschnittspreise bei den sechs bis acht Monate alten Ebern bei 280 *RM*, bei den über acht Monate alten Ebern bei 278 *RM* und bei den Sauen bei 340 *RM*. Bei den Rindern schwankten die Preise in den einzelnen Klassen zwischen 500 und 1650 *RM*, die rotbunten Bullen erbrachten einen Durchschnittspreis von 769 *RM*, die schwarzbunten Bullen einen solchen von 903 *RM*, die rotbunten Kühe einen Durchschnittspreis von 576 *RM* und die schwarzbunten Kühe einen solchen von 560 *RM*. Bei einer anschließenden Züchtertagung hielten Oberlandwirtschaftsrat Moor-Breslau von der Landesbauernschaft Schlesien, Tierzuchtbeamter Eckhoff-Breslau vom Verband schlesischer Schweinezüchter Lichtbildervorträge und Tierzuchtamtsleiter Cogho-Sprottau ein Referat über die Beihilfen zu Stallbauten.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Februar 1939, wie in der Vorwoche, auf 106,5 (1913 = 100).

Breslau: Freitag, 24. Februar:

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Ein Besuch in einer Kinderklinik. 10.30: Hamburg: Wintersport ohne Berge? Rundfunkberichte von der „Sport-Ebene". 11.45: Neuregelung der Milchwirtschaft im Sudetengau.

12.00: Werkkonzert. 13.15: Mittagskonzert. 15.30: Es war einmal . . .

16.00: Görlitz: Musikalische Reise durch Spanien und Italien. In einer Pause 17.00: Der Dichter Herbert von Hoerner. 18.00: Görlitz: Erlebt und erzählt! 5. Stockholm — die Hauptstadt Schwedens. 18.20: Selten gehört und doch unerhört. Schallplatten. 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt! 19.00: Tonbericht vom Tage. 19.15: Das Poznjak-Trio spielt.

20.10: Amerikanische Groteske. 21.00: Stuttgart. Haydn-Zyklus. 10. Abend. Die deutsche Hymne. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. Aufnahme. 22.40: Königsberg: Kurz vor Mitternacht. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Sonnabend, 25. Februar.

8.10: Frauen im Sudetenland. 8.25: Sendepause. 9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Leipzig: Der Auszug nach Leipzig. Hörszenen aus dem Kampf um die deutsche Universität in Prag. 11.45: Markt und Küche.

12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.00: Landjugend im Beruf. Aufnahme. 15.20: Eine kleine Streichmusik. 15.40: Am Rande des Weltgeschehens. Hongkong, die britische Insel vor China.

16.00: „Sie spenden — wir senden." 18.00: Sage mir, wie du grüßt . . .! 18.15: Gleiwitz: Ursprung und Frühzeit des Deutschtums in Schlesien und im Lande Lebus. 18.30: Gleiwitz: Kammermusik. 19.00: §§ und Leben. Richter und Arzt im Dienst der Erbgesundheitspflege. 20.00: Nur für Sender Troppau: Aus Reichenberg: 1. Großkundgebung des Reichsluftschutzbundes im Sudetengau.

20.10: Wunschkonzert. 2. Teil. 22.20: Zwischensendung. 22.30: Görlitz: Tanzmusik. 1.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Donnerstag, 23. Februar.

10.00: Volksliedsingen.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Die Burg meiner Väter. Erzählung von Friedrich Bubendey. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.10: Landsknecht oder Soldat? Eine Betrachtung zu dem Buch vom deutschen Freikorpskämpfer. 18.30: Zeitgenössische Klaviermusik. 19.15: Quadratur der Liebe. Kleine Hörfolge.

20.10: Begegnung mit einem Dichter: Herybert Menzel. 20.35: Orchesterkonzert. 22.45: Einführung in die folgende Sendung. 22.55: Rom: Ernani (3. Akt). Oper von Verdi. 23.20: „Verdi", oder „Die Macht des Schicksals". Aus dem Roman von Hans Nowak. 23.40: Ernani (4. Akt).

Deutschlandsender: Freitag, 24. Februar.

10.00: Breslau: Ein Gang durch eine Kinderklinik. 10.30: Hamburg: Wintersport ohne Berge. Rundfunkberichte von der „Sport-Ebene".

12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Aus der Arbeit einer Kindergärtnerin. 15.30: „Die Amsel singt ihr Frühlingslied." Ein Jungmädelspiel. Anschl.: Programmhinweise

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: „Der Ritter von der traurigen Gestalt." Eine Don-Quichote-Sendung. 18.30: Was uns der Talmud verrät. 18.50: Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont". Aufnahmen. 19.15: Lustiges Seemannsgarn.

20.10: Friedrich Silcher. Ein Meister des Volkslieds. 21.10: Erdachtes Gespräch. Friedrich Nietzsche und Maximilian von Mexiko 21.30: Musikalische Kurzweil. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Beethoven: Dritte Sinfonie (Eroica). Aufn.

Deutschlandsender: Sonnabend, 25. Februar.

10.00: Hamburg: Heraustreten — wer plündern will! 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Buntes Wochenende. Aufn. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Stuttgart: „Wie es euch gefällt." 18.00: Sport der Woche. 18.15: Musikalische Kurzweil Aufn. 18.30: Maria Müller singt, das Karlsbader Kurorchester spielt. Aufnahme. 19.15: Bunte Auslese.

20.10: Buntes Allerlei. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: „Liebe, du Himmel auf Erden." Aufn.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Schweidnitz.

Freigesprochen.

Ein aus der Untersuchungshaft vorgeführter Angeklagter aus Schweidnitz wurde des Betruges in sechs Fällen und versuchten Betruges in einem Falle beschuldigt, nach abgeschlossener Beweisaufnahme aber freigesprochen, weil das Gericht in keinem einzigen Falle Betrugsabsicht feststellen konnte.

Betrügereien am laufenden Band.

Dem aus der Untersuchungshaft vorgeführten, erst 19 Jahre alten Angeklagten Herbert Günther aus Breslau, der trotz seiner Jugend schon wegen Betruges vorbestraft ist, wurde Betrug in vielen Fällen zur Last gelegt. Von Bremen aus, wo der Angeklagte von einem Dampfer abgeheuert worden war, begann Günther seine Betrügereien zunächst damit, daß er sich eine Fahrkarte nach Breslau zu erschwindeln versuchte. Da der Versuch mißlang, legte er die Fahrt, nur mit einer Bahnsteigkarte versehen, zurück. Ueberhaupt reiste Günther öfters auf diese „billige" und bequeme Art, z. B. wieder von Breslau nach Berlin. Von Breslau begab sich der Angeklagte nach Liegnitz. Da er kein Geld hatte, ging sein Streben darauf hinaus, sich solches zu verschaffen. Stadtverwaltung und NSV. in Liegnitz, Goldberg und Jauer ließen sich aber nicht täuschen. Schließlich kam der Angeklagte nach Schweidnitz, lebte hier vier Tage als „Ingenieur" in einem Hotel und verschwand dann ohne Bezahlung nach Striegau. Hier gab er nun ganz groß an. Er kleidete sich ohne Geld tadellos ein und wohnte im ersten Hotel der Stadt. Er wohnte dort mehrere Tage, bestellte auch, da seine Verlobung mit einem reichen Mädchen bevorstand, mehrere Zimmer, zumal auch Verwandte aus Afrika erwartet wurden und lebte auf großem Fuße, was ihn aber nicht hinderte, vom Hotelbesitzer kleine Darlehen zu erbitten. Er verschwand plötzlich nach Zurücklassung der Zech-, Logis- und anderen Schulden und wurde in Breslau festgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Wegen Übertretung der Meldevorschriften wurde außerdem auf eine Haftstrafe von drei Wochen erkannt.

Sechs Monate Gefängnis für einen Postdieb.

Schon längere Zeit war bemerkt worden, daß auf dem Bahnpostamt in Reichenbach fortgesetzt Pakete beraubt wurden und Mustersendungen verschwanden, ohne daß es zunächst gelang, den Täter zu ermitteln. Am 6. Januar nachts gelang es, den Täter bei der Tat zu überraschen. Der Angeklagte war nun geständig, seit Dezember v. J. fortlaufend Postpakete, deren Verpackung defekt war, bestohlen zu haben. Es fielen ihm dabei Butter, Kaffee und Schokolade in die Hände. Bei den Mustersendungen handelte es sich hauptsächlich um Medikamente, Tabletten und dergleichen, die er für sich selbst verwandte. Außerdem gestand er, zwei der Post gehörige Säcke an sich genommen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Zwei Jahre Gefängnis wegen versuchter Abtreibung und fahrlässiger Tötung.

Unter der schweren Anklage der versuchten Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung stand die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte Helene Raschke aus Schweidnitz vor dem Strafrichter. Sie wurde nach abgeschlossener Beweisaufnahme und Anhörung von vier medizinischen Sachverständigen im Sinne der Anklage überführt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die größte Demonstration Groß-Deutschlands für den Sozialismus der Tat ist das Winterhilfswerk.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 17. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300 000 RM. 135673
2 Gewinne zu 75 000 RM. 248088
2 Gewinne zu 30 000 RM. 384
2 Gewinne zu 20 000 RM. 45289
2 Gewinne zu 10 000 RM. 394886
10 Gewinne zu 5000 RM. 20411 41629 94102 242851 352249
14 Gewinne zu 3000 RM. 136507 183968 227508 243569 248069 279044 358265
14 Gewinne zu 2000 RM. 19998 32044 119295 122002 140096 196218 334178
42 Gewinne zu 1000 RM. 30381 38197 42936 75832 133941 142732 158790 169649 174946 179027 220278 230660 256487 278363 283631 287644 306024 307711 315757 336925 381004
60 Gewinne zu 500 RM. 20617 66997 76896 105321 126288 139125 142452 144635 150191 170402 187274 188372 196740 219566 233805 236326 261720 280538 281031 297590 298150 310029 318251 337907 339807 352964 357522 363914 377156 386229

194 Gewinne zu 300 RM. 10257 12330 21883 24493 30879 32490 35069 38724 39770 39952 42073 58774 61205 64907 67347 68761 74590 77074 79961 82631 90291 90656 95914 99434 104994 116014 122342 122978 125564 128308 129430 129845 130646 131437 133543 135705 144343 147128 150179 167169 167423 170286 176838 190976 203808 204962 207148 209618 209969 211149 214587 215946 215951 220352 226608 227532 231608 232936 237886 238113 243559 244195 245522 248578 251645 253008 253599 257535 260045 272013 273114 276282 291358 305389 306858 307229 308154 309661 311580 322654 326700 334544 336070 344141 344467 345537 353351 357738 358288 358439 362315 365362 373163 378381 380008 381373 393932

Außerdem wurden 4656 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

14 Gewinne zu 3000 RM. 83787 231063 273043 312446 316904 322175 367167
18 Gewinne zu 2000 RM. 22705 59724 108542 113353 136217 228146 239735 269777 366231
32 Gewinne zu 1000 RM. 13255 45703 49310 59415 92582 117220 153317 223405 242354 266580 268723 273579 279890 316611 336927 372684
110 Gewinne zu 500 RM. 9361 12975 16254 50500 50592 56271 59543 62977 63587 69645 71040 78622 81554 98540 98663 124464 137922 140230 149607 158721 163903 169412 175833 192956 204347 212085 215888 228678 232168 238083 244685 247314 249663 255258 256044 263749 270143 272389 288060 297221 304968 312795 321488 332991 339035 342846 344920 353245 353983 354474 359683 385480 394070 394693 394960

168 Gewinne zu 300 RM. 7924 10912 18926 19202 21729 27070 29872 39802 42872 45578 46390 59032 69927 75562 76929 77096 77454 78625 78778 91888 101443 110538 111716 117270 117795 118721 120280 128453 130179 148804 151438 152117 152474 154605 160827 166673 173794 175546 176303 177219 181538 192078 192555 193375 197487 202438 205629 206655 206792 208079 208639 234259 234426 246519 248320 256920 265719 268187 272538 273300 273388 283080 307465 311687 319778 323045 325919 341410 345189 350082 353686 354353 360653 360734 363810 365863 367223 367939 370914 379745 383735 385434 390721 395525

Außerdem wurden 4658 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 4 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 8 zu je 20 000, 66 zu je 10 000, 94 zu je 5000, 206 zu je 3000, 564 zu je 2000, 1728 zu je 1000, 2894 zu je 500, 5924 zu je 300 und 131 498 Gewinne zu je 150 RM.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 18. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 360516
4 Gewinne zu 5000 RM. 315372 326466
14 Gewinne zu 3000 RM. 87180 111771 126051 165408 176219 192188 298515
10 Gewinne zu 2000 RM. 22949 48226 266660 306546 363199
48 Gewinne zu 1000 RM. 17801 44261 48045 68868 87465 106647 106751 111682 129057 139696 142752 144015 145862 163236 174130 202111 216712 239877 253949 309883 353346 354708 366773 374203
80 Gewinne zu 500 RM. 2423 8273 12387 13161 21411 42381 47196 53525 56191 67088 73566 100176 100817 107260 113431 114327 143649 149591 153249 156339 179842 187076 191328 203774 238180 254965 264337 268744 269709 270383 302215 305930 323890 328057 332348 340528 340893 343602 349419 396273

182 Gewinne zu 300 RM. 5633 12699 13226 14532 21835 25200 36904 49283 52087 58488 61396 63378 65141 71155 78096 90077 93940 116739 118479 131366 134828 139080 147785 153088 155276 164778 169981 170576 173795 174277 179335 180587 181237 182897 187102 187468 188014 192011 192925 194234 199349 201239 201732 202849 207760 222203 224519 230768 232234 232996 234246 248631 253312 255880 257842 259817 266362 270592 273793 274858 275717 278292 286389 287473 305481 307031 308220 312390 313290 322094 323712 328204 331612 345885 348768 349303 351349 351692 354371 355054 357673 364974 378008 383518 385337 386385 390148 391063 392536 398368 398577

Außerdem wurden 4660 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 152701
2 Gewinne zu 5000 RM. 297745
4 Gewinne zu 3000 RM. 183741 331133
16 Gewinne zu 2000 RM. 6668 10335 36293 172078 223742 246918 336818 341312
58 Gewinne zu 1000 RM. 3412 5698 26295 35851 36903 56555 79611 83229 89780 108046 121428 145567 145964 165380 184751 205884 242562 244279 251740 252516 259145 261579 278485 318807 329016 334091 388260 395902 397153
94 Gewinne zu 500 RM. 15105 20861 25213 29021 29671 31320 31811 40127 56072 59532 59766 61747 82569 102244 116642 121125 122341 134041 134079 161865 164734 168263 191462 198480 209785 225296 225323 230452 239241 249970 253607 258363 296673 298801 315138 316442 323871 326366 339421 350894 352857 360457 370322 375842 378257 383597 385417

220 Gewinne zu 300 RM. 3370 4528 5033 5372 11419 16292 19251 23513 27699 29273 30520 34111 34283 35946 36449 43332 47903 61346 65796 66206 66755 68918 72559 72978 77004 79177 80419 86562 89684 92318 92570 98022 101723 102554 103640 104413 113625 118900 125363 130973 133749 135473 135603 138561 141657 147056 149074 151926 154283 156555 158174 158866 160421 161763 164544 166080 170365 170636 175830 178360 180959 181806 187058 190510 191182 194332 196727 197140 199124 199664 201716 202129 203735 209419 213139 213707 217680 220212 222350 225746 229024 241105 241505 246860 248251 249884 254862 261370 286439 287500 288398 289230 293774 296903 300865 310059 315304 320306 323444 334929 337876 339826 347569 348342 352072 356082 360292 377282 390166 390733

Außerdem wurden 4604 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 8 zu je 20 000, 64 zu je 10 000, 88 zu je 5000, 188 zu je 3000, 538 zu je 2000, 1622 zu je 1000, 2720 zu je 500, 5522 zu je 300 und 122234 Gewinne zu je 150 RM.

„Deutsches Haus", Zobten.

Dienstag, den 21. Februar:

Großes Fastnachtskränzchen.

Es laden freundlichst ein **Rudolf Zimmermann u. Frau.**

Gorkau-Rosalienthal.

Dienstag, den 21. Februar:

der übliche **Fastnachtsrummel.**

Beginn 20 Uhr.

Stimmung — Ueberraschungen — Tanz.

Tischbestellungen erbeten.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Haar in Not

Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier und Dr. Müllers Edel-Shampoon. Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, verhindert Haarschwund, stärkt die Kopfnerven. Mit oder ohne Fett

Jetzt nur RM 1,25; 1,65; 3,—; 5,10.

Müllern Sie Ihr Haar

Germania-Drogerie W. Fischer, Markt

Suche ehrliches, anständiges

Mädchen

zum 1. März.

Frau v. Vegesack

Wernersdorf.

---

30 Fuhren gut verrotteter

Geflügelmist

zu verkaufen. Kastenfuhre RM. 4,—.

Graf Pückler'sche Geflügelhöfe

Rogau-Rosenau.

Ein Helfer

in der Not ist eine kleine Anzeige.

Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 21. 2., um 9 **Uhr** in **Ströbel,** Bieterversf. Gasth. Klamt,
1 **Klavier,**
um 9 1/2 **Uhr** in **Klein-Bielau,** Bieterversf. Gasth. Wurzel,
1 **Büfett,** 1 **Kredenz,**
um 10 1/2 **Uhr** in **Berghof-Mohnau,** Bieterversf. Gasth. Wilhelm,
2 **Teigrührkessel mit Motor,** 1 **Sofa,** 1 **Schreibtisch,** 1 **Regulator,** um 11 **Uhr** in **Dreisteine,** Bieterversf. Gasth. Kretschker,
1 **Männerfahrrad,** 1 **Frauenfahrrad,**
um 12 1/2 **Uhr** in **Rankau,** Bieterversf. Gasth. Binner,
1 **Bücherschrank,** 1 **Ledersessel,** 1 **Schreibtisch,** 1 **Schreibschrank,**
um 13 **Uhr** in **Wolfskirch,** Bieterversf. Gasth. Schmidt,
1 **Milchzentrifuge,**
am 23. 2., um 9 **Uhr** in **Zobten,** Bieterversf. Hotel „Gold. Krone",
1 **Büfett,** 1 **Kredenz,** 1 **eis. Geldschrank,** 2 **Hobelbänke,** 1 **Schrank,** 1 **Registrierkasse,** 4 **Schreibtische.**

Monge, Obergerichtsvollzieher

Zobten.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Straßensperrung.

Die Hauptstraße in Kraftborn, beginnend an der Abzweigung der Reichsstraße Breslau—Ohlau bis zur Abzweigung der Straße des Arbeitsdienstlagers, wird für die Dauer von 2 Monaten für jeglichen Fahrzeugverkehr ganzseitig gesperrt. Die Umfahrt hat über die neu erbaute Straße, abzweigend von der Ohlauer Reichsstraße nach der Chemischen Fabrik Dr. Wacker über die Eisenbahn und umgekehrt oder über die Kurthstraße zu erfolgen.

Breslau den 6. Februar 1939.

K. T. 1. 186/39. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 10. Februar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Oeffentliche Erinnerung!

Auf Grund des § 341 der Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Oberfinanzpräsidenten Schlesien an die Zahlung der im Monat Februar 1939 fällig gewesenen oder fällig werdenden Steuern erinnert. Wer die fälligen Steuern nicht spätestens an dem auf den Fälligkeitstag folgenden ersten Werktag entrichtet, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt.

Eine weitere Mahnung erfolgt nicht.

Steuerrückstände, Säumniszuschläge sowie Kosten der Mahnung und Beitreibung werden alsbald zwangsweise eingezogen.

Die Steuerpflichtigen vermeiden unnötiges Warten bei der Abfertigung an der Finanzkasse, wenn sie die Steuern möglichst **unbar** und zwar auf das Reichsbankgirokonto Nr. 112 oder Postscheckkonto Nr. 42 850 der Finanzkasse überweisen.

Steuerart, Steuernummer und **Absender** sind genau anzugeben.

Breslau, den 4. Februar 1939.

Finanzamt Breslau-Land.

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 10. Februar 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Bekanntmachung.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherungsbeiträge 1939.

Die Heberolle für die Beiträge zur Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1939 liegt in der Zeit vom 20. **Februar bis 6. März** 1939 in der hiesigen Stadthauptkasse während der Dienststunden zur Einsichtnahme der Beitragspflichtigen aus.

Einsprüche können, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der festgesetzten Beiträge, binnen 2 Wochen nach der Auslegungsfrist bei dem **Genossenschaftsvorstand Breslau 5, Tauentzienstraße 7** eingelegt werden.

Die Zahlung der Beiträge hat in zwei gleichen Raten zu erfolgen, und zwar die 1. Rate mit 1/2 des Jahresbeitrages **bis spätestens 10. März** 1939, die zweite Rate **bis spätestens 15. August** 1939, in der hiesigen Stadthauptkasse.

Die Pflichtigen werden ersucht, die vorgenannten Zahlungstermine pünktlich einzuhalten, da nach Ablauf der Zahlungstermine der Säumniszuschlag zur Erhebung gelangen muß.

Zobten am Berge, den 17. Februar 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Impfung 1939.

Alle im Kalenderjahr 1938 hier zugezogenen Kinder, **welche im gleichen Jahr geboren wurden,** sind von den Eltern, Pflegeeltern oder Vormündern zwecks Aufnahme in die Impfliste, **sofort, spätestens aber bis 25. d. Mts.,** im hiesigen Verwaltungsgeschäftszimmer **(Rathaus)** anzumelden.

Bis zum gleichen Tage sind alle während des Kalenderjahres 1938 zugezogenen Kinder, welche vor 1938 geboren wurden, **mit Erfolg aber noch nicht geimpft sind,** anzumelden.

Zobten am Berge, den 13. Februar 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Eine Laterne mit rotem Ring.

Was kann das nun schon bloß wieder sein? Da haben doch vor einiger Zeit von den sechs Laternen in einer Straße vier einen roten Ring bekommen. Das muß auch auf die Autobesitzer in der Nachbarschaft irgendwie einwirken, denn bis dahin war jede Laterne eine Garage für sich. Seitdem aber die roten Ringe da sind, drängen sich die Autos, deren Besitzer keine richtige Garage haben, unter den Laternen ohne Streifen zusammen und verbringen dort die Nacht. Neugierig, wie ich nun mal bin, habe ich heute den Versicherungsvertreter von nebenan nach dem Grunde gefragt. Brummt der Mann: „Sie scheinen aber mächtig viel Geld zu haben und nicht zu wissen, wohin damit. Es hört sich so an, als ob es ihnen Spaß machen würde, für uns all die Strafbefehle zu bezahlen, die wir zugestellt erhalten, wenn wir unter einer Laterne mit einem roten Ring um den Mast nach 22 oder 24 Uhr — das ist örtlich verschieden — parken". Warum denn in aller Welt, will ich wissen. „Das hat in allen Zeitungen gestanden", meint der Mann. „Laternen mit einem roten Ring um den Mast werden zu der örtlich festgesetzten Zeit vorzeitig gelöscht. Es darf aber kein Wagen unbeleuchtet auf der Straße stehen. Wer also unter einer so gekennzeichneten Straßenlampe parkt, muß entweder sein Auto die ganze Nacht selber beleuchten oder aber Strafe zahlen. Da ist es schon klüger, wir fahren unter eine Laterne ohne Ring".

Der Sperling ist ein Schädling.

Wir unterscheiden zwei Sperlingsarten. Vom Haussperling unterscheidet sich der etwas kleinere Feldsperling hauptsächlich durch seinen rotbraunen Kopf und Nacken. Sobald der junge Vogel ausgebrütet ist, beginnen die Eltern mit Bienenfleiß den ganzen Tag über auf die Insektenjagd zu gehen. Dadurch erweisen sie sich zur Zeit der Aufzucht der Jungen sehr nützlich. Kaum aber ist der Nachwuchs flügge geworden, dann ändert sich die Sache wesentlich. Der Gartenbauer beobachtet dann mit gemischten Gefühlen die Schäden, die die Sperlinge anrichten. Frisch angesäte Beete suchen die Sperlinge gern auf, um die Samenkörner auszupicken. Allerdings wird dabei auch mancher Unkrautsame aufgenommen; doch fällt dies praktisch fast gar nicht ins Gewicht. Ist der Same aufgegangen, werden unbarmherzig die zarten Keimlinge verbissen und ausgezogen. Sind später die Beerenfrüchte ausgereift, dann marschieren abermals die Sperlinge auf, um schon die halbreifen Früchte anzupicken — Erdbeeren, Weintrauben, ja auch Birnen und Kirschen. Die Sperlinge vertreiben mit Vorliebe Höhlenbrüter, zum Beispiel Meisen, aus ihren angestammten Nestern, um sie selbst zu beziehen. Es ist angebracht, das Nisten der Sperlinge zu verhüten und zu vereiteln, indem man angefangene Nester zerstört und die Sperlinge aus Nisthöhlen vertreibt, um den nützlichen Singvögeln Raum und Ruhe vor den Quälgeistern zu verschaffen. Dies genügt aber nicht. Unumgänglich notwendig sind in sperlingsreichen Gebieten Sperlingsfallen. Es ist aber stets zu empfehlen, sofort nach dem Fang jeden einzelnen Vogel durch einen Stockhieb über das Genick oder Zusammendrücken der Brust — sofortiger Stillstand des Herzens — abzutöten. Als Köder dienen Körner oder kleine Stückchen weißen Brotes. Besonders in den Morgenstunden, wo der Vogel hungrig auf Nahrung ausgeht, wird der Fang ergiebig sein. Wenn der Gartenbauer oder Geflügelzüchter nach § 7 des Reichsjagdgesetzes und überdies durch die nötige ortspolizeiliche Erlaubnis sich das Recht erworben hat, in seinem „umfriedeten Bezirk" zu schießen, kann er auch mit dem 6-Milimeter-Stutzen mit Schrotpatronen Sperlinge abschießen. Das Fernhalten von den frisch angesäten Beeten geschieht sehr gut durch darübergespannte schwarze Zwirnsfäden, in denen sich die Vögel verfangen und die sie dann meiden; ferner durch Anbringen von Vogelscheuchen, wie Katzenköpfen mit Glasaugen oder wehenden Fetzen aus weißem Papier oder Stoff.

Abenteuer

Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON AGNES HARDER

31)

„Schon wieder einmal? Für ein gedachtes Wesen beschäftigen Sie sich sehr viel mit ihr."

„Es hat ein jeder seine Puppe."

„Also — was wissen Sie von ihr?"

„Daß ich sie nie aus zweiter Hand nehmen würde! Ja, Sie sehen mich so erstaunt an. Ich weiß, daß ich für Sie eine ganz neue Spezies Mensch bin. Nur Erwin hat Sie auf solche vorsintflutliche Geschöpfe aufmerksam gemacht. Hier sehen Sie also ein zweites. Vor Jagd, Tanz, Spiel und einem Frack am Abend würde ich nicht davon laufen. Vor einem Revenant in der Ehe sicherlich."

„Denken noch viele Männer wie Sie?"

„Ich glaube ja — und, was schlimmer oder besser, je nach dem Standpunkt, **ihre** Zahl mehrt sich."

Sie sah in groß an.

„Ich bin Narr genug, auf die Unschuld dieser Augen zu schwören," sagte er zu sich selbst.

„Noch — aber wer weiß wie lange!"

Dann waren sie an ihrer Haustür, und er verabschiedete sich. Als die lärmende Jazzmusik nicht mehr in seinem Kopfe spukte, sagte er sich, daß er wirklich ein Narr sei und daß ihm nichts so nötig tue wie eine Lektion bei Graf Liljensträm.

Ein paar Tage später wurde er von Frau Eisenblätter zum Mittagessen eingeladen. Er war allein da, alles hätte **hübsch** sein können — aber diese Frau mit dem verschminkten Gesicht war ihm zuwider. Eva hatte, als sie ihm die Hand gab, leise vor sich hingesummt: „Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären," was so viel heißen sollte als: „Bilde Dir auf meine Liebenswürdigkeit nichts ein!"

So verging das Essen in dem Geplätscher einer oberflächlichen Unterhaltung, an der sich der Hausherr sehr wenig beteiligte. Erst beim Kaffee taute er wieder auf. Man kam auf das Zieglersche Haus zu sprechen, und Frau Eisenblätter bedauerte die arme Mutter, die ihren Sohn so schwer vermisse. Da gab den drei anderen ihr geheimes Wissen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, und sie wurden sehr vergnügt, während Frau Eisenblätter, die in einem niedrigen Lehnsessel saß, den sie ausfüllte wie eine Apfelsine die Schale, kleine Zigarren rauchte und die Beine so hoch übereinanderschlug, daß man ihre starken Schenkel sah.

Dann forderte der Vater Eva auf, zu spielen.

Sie weigerte sich auch nicht, stellte sich gegen den Flügel und spielte einen zarten Mozart. Das Gesicht ihres Vaters verklärte sich. Als das Mädchen meldete, daß die gnädige Frau am Telephon gewünscht würde, von ihrer Schneiderin, benutzte Troll die Gelegenheit, um sich zu empfehlen. Der Hausherr nahm ihn noch mit in sein Zimmer, stellte einen Likör vor ihn hin und forderte ihn auf, noch ein vernünftiges Wort mit ihm zu sprechen.

„Wählen Sie Ihre Frau vorsichtig, junger Mann! Sie entdecken erst zu spät, daß Sie eine Kugel am Bein haben. Verliebtheit macht dumm. Heiraten Sie nie eine Frau, in die Sie verliebt sind. Glauben Sie einem, der es getan hat und bitter bereut. Heiraten Sie lieber eine, die Sie nicht leiden können, dann werden Sie **nicht** enttäuscht."

„Ich weiß doch nicht, ob das das richtige Rezept ist."

Troll lachte.

„Gehen Sie mit ihr in ein Sinfoniekonzert, das ist ein Prüfstein. Kann sie sich für Schuberts Unvollendete begeistern, so haben Sie eine gewisse Sicherheit. Bleibt sie ungerührt — dann Hand ab. Aber Sie haben vielleicht längst gewählt?"

Troll verneinte. Dann lenkte er das Gespräch auf Eva. Das Gesicht des Vaters verklärte sich. Troll erwähnte, daß sie ihn zu ihren Tees gebeten habe. Eisenblätter wurde ganz lebhaft.

„Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie annehmen. Nicht dieser dummen Gänse wegen, die Sie schrecklich anöden werden. Von den Bengeln, die sich da herumtreiben, zu einer Zeit, da man in meiner Jugend über seiner Arbeit schwitzte, gar nicht zu reden. Sehen Sie, mein Freund Ziegler hat Sie quasi für sein Haus festgemacht. Aber mit Erwin ist ja nun eine Zeitlang Ruhe, wenigstens bis dieses Weltwunder von Graf tot ist. Gott hab ihn einmal selig, nicht zu bald, denn seine Wiederkunft würde jetzt meine Kreise verwirren. Nehmen Sie mich als stillen Teilhaber mit in die Verabredung. Helfen Sie mir auch. Bewachen Sie meine Tochter. Ich weiß nichts Bestimmtes, aber ich mißtraue diesem modernen Leben, diesen Tees und Tanzdielen, diesen Wanderungen und Bootsfahrten. Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich darum gäbe, einen tüchtigen Schwiegersohn zu haben."

„Stellen Sie bestimmte Ansprüche?"

„Keine anderen, als daß er kein moderner Mann ist. Darum war mir ja Erwin so erwünscht. Nun ist die Sache natürlich ausgeschlossen. Ueber die Livree kommt kein Mädchen hinweg. Die Eva hat sich auch anders entwickelt in der letzten Zeit. Darum eben bitte ich um Ihre Ueberwachung."

(Fortsetzung folgt.)